KITA LUNA

KINDERKRIPPE · KINDERGARTEN · HORT

Pädagogische Konzeption

Kita Luna Aubing

2021/2022

Wenn ein Kind …

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.
Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.
Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.
Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.
Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.
Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

(Text aus einer tibetischen Schule)

Inhaltsverzeichnis

1 Träger 5
1.1 Lage der Einrichtung 5
1.2 Integrative Arbeit 5
1.3 Räumlichkeiten 7
1.4 Garten 8
2 Pädagogische Arbeit 9
2.1 Unser Bild vom Kind 9
2.2 Pädagogische Richtung und gesetzlicher Rahmen 10
2.3 Pädagogische Zielsetzung 11
2.4 Bildungs- und Erziehungsziele gemäß dem BayKiBiG 11
2.5 Bedeutung des Spiels 23
2.6 Die pädagogische Tages- und Wochenplanung 24
2.7 Pädagogischer Tagesablauf 24
2.8 Pädagogische Schwerpunkte der Wochentage 25
2.9 Die offene Arbeit 27
2.10 Eingewöhnung 28
2.11 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse 32
2.12 Inklusion 33
2.13 Unser Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder und zur Wahrung der Intim- und Privatsphäre, nach dem Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG 33
2.14 Beschwerdemanagement und Partizipation im Kita-Alltag für alle Beteiligten 37
3 Fachpersonal 38
3.1 Aufgaben des pädagogischen Personals 38
3.2 Teamarbeit 40
4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen 41
5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 43
6 Qualitätsentwicklung und -sicherung 45
7 Rahmenbedingungen 46
7.1 Betreuungsplätze 46
7.2 Tagesablauf 47

7.3 Bring- und Abholzeiten 48
8 Ernährung.....49
9 Hygiene.....50

1 Träger

Die Trägerschaft der Einrichtungen ist die KTS Verwaltungs GmbH, die eine Vielzahl von Kindertageseinrichtungen in München betreibt, welche auf unserer Homepage unter www.kita-luna.de ersichtlich sind. Seit 2018 gehört die KTS Verwaltungs GmbH zur führenden nordeuropäischen Bildungsgruppe AcadeMedia.

1.1 Lage der Einrichtung

Unser Kinderhaus befindet sich im Stadtteil Aubing. Zu finden sind wir in der Aubing-Ost Str. 66. Die Einrichtung befindet sich in einem Neubau mit einem eigenen großen Garten. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln können Sie uns mit der S4 an der Haltestelle Leienfelsstraße erreichen.

1.2 Integrative Arbeit

Die Kita Luna Aubing ist eine integrative Kindertageseinrichtung gemäß BayKiBiG. Das heißt, dass in der Regeleinrichtung Kinder mit besonderen Bedürfnissen mit betreut werden, die nach § 99 SGB IX *Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder* sind und Eingliederungshilfe (ehemals § 53 SGB XII) erhalten. Um den Bedürfnissen der integrativen Kinder gerecht zu werden, arbeiten wir mit einem heilpädagogischen Fachdienst zusammen und integrieren die entsprechenden Einzeltherapien im pädagogischen Alltag, immer in Rücksprache mit den Eltern und Therapeuten. Uns ist hier wichtig, Einzellösungen für die Kinder und die verschiedenen Anforderungen zu finden, um ihren besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden. Dazu haben wir regelmäßig Hilfeplangespräche mit den entsprechenden Therapeuten/Stellen und zuständigen Pädagogen[1] der Kinder.

Ein wichtiger Aspekt der inklusiven Arbeit ist die Teamarbeit. Es ist wichtig, dass wir offen über Ängste sprechen und diese bearbeiten. Die entstehenden Unsicherheiten ernstnehmen und diese durch Fortbildungen, Fachberatung und Supervisionen offen angehen sowie Wissen und Unterstützung in das Team bringen. Hier tragen wir den inklusiven Gedanken in das Team und das Team trägt diesen in den Alltag der Kinder hinein. Ein Beispiel dafür ist die alle sechs bis acht Wochen stattfindende Supervision in der Kita. Ein externer Supervisor bearbeitet offene

[1] In unserer pädagogischen Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Fragen und sucht gemeinsam mit dem Team nach Lösungen, damit die Teamarbeit gelingt und somit die Betreuung der Kinder ausgeglichen und wertschätzend ablaufen kann.

Die Elternarbeit ist eine weitere wichtige Säule in der integrativen Arbeit. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind und wir möchten auf Augenhöhe und partnerschaftlich mit ihnen zusammenarbeiten. Die Eltern helfen uns, das Kind in die Einrichtung aufzunehmen und wir möchten die Familie entlasten in Form von einer gesicherten und wertschätzenden Betreuung des Kindes. Hierzu dient das Aufnahmegespräch für integrative Kinder und eine individuelle Eingewöhnung des Kindes (siehe Punkt 2.10 Eingewöhnung). Im Weiteren finden regelmäßig Eltern- und Entwicklungsgespräche statt und wir geben eine tägliche Zusammenfassung des Tages in Form eines Übergabegespräches beim Bringen und Abholen des Kindes (siehe auch Punkt 5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern).

Bei der Materialauswahl und der Raumgestaltung achten wir darauf, dass allen Bedürfnissen der Kinder entsprochen werden kann. Dem Haus steht ein pädagogisches Budget zur Verfügung, über das wir entsprechendes Material bei Bedarf besorgen können. Die Kita verfügt über eine sehr gute Ausstattung und Raumplanung, es stehen verschiedene Materialien wie zum Beispiel die Pikler Hengstenberg Spielgeräte, Geschichtensäckchen, Nikitin Materialien, das Kamishibai und bildliche Grundwortschatz-Karten zur Verfügung. Die verschiedenen Aktionsräume bieten die Möglichkeit, gezielt auf einzelne Bereiche einzugehen. Wir verfügen über einen Bewegungsraum, Atelier, Werkraum, Sinnesraum, Forscherraum und Theaterraum. Im Theaterraum haben wir Materialien zur Körperwahrnehmung, Musikinstrumente zur auditiven Wahrnehmung und Spiegel zur visuellen Wahrnehmung. So können wir bereits in einem einzelnen Raum mehrere Bereiche fördern und unterstützen. Spiel- und Fördermaterialien werden in Hinblick auf den besonderen Entwicklungsbedarf, Barrierefreiheit und Anregung zur sozialen Interaktion geprüft und angeschafft. Hierbei beziehen wir auch die Erfahrungen und Vorschläge der Therapeuten und Fachdienste mit ein, mit denen wir uns ständig im Austausch befinden.

Durch die offene Arbeit ermöglichen wir den Kindern, nach ihren Bedürfnissen in entsprechenden Räumen, nach ihrer Neigung und ihrem Entwicklungsfenster zu spielen und so die derzeitige Entwicklungsphase optimal auszunutzen (siehe Punkt 1.3 Räumlichkeiten und Punkt 2. Pädagogische Arbeit sowie 2.2 Pädagogische Richtung 2.9. Die offene Arbeit).

Wir möchten den inklusiven Gedanken in jedem einzelnen Kind, bei den Eltern und Besuchern wecken und einen Ort schaffen, der Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit lebt und nach außen transportiert.

Für die Aufnahme und Inanspruchnahme eines integrativen Platzes für *Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder* benötigt die Kindertagesstätte für die Aufnahme auf einen Integrationsplatz ein medizinisch/psychologisches Gutachten oder ein ärztliches Attest, gemäß § 99 SGB IX (Eingliederungshilfe, ehemals § 53 SGB XII) muss das Kind den Faktor 4,5 (+ x in integrativen Kindertageseinrichtungen) erhalten. Dieses müssen die Eltern mit dem Antrag auf einen integrativen Platz in einer Kindertageseinrichtung beim Bezirk Oberbayern einreichen. Hierbei berät unsere Einrichtungsleitung die Familien und kann entsprechende Anträge aushändigen sowie beim Ausfüllen behilflich sein. Der Träger kann diesen bei Bedarf beim Bezirk Oberbayern für die Bearbeitung einreichen. Die Gespräche über die Leistungsvereinbarungen mit dem Bezirk Oberbayern übernimmt dann unsere Elternbetreuung in Rücksprache mit der Einrichtung.

1.3 Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten sind großzügig, hell und freundlich gestaltet. Das Kinderhaus ist ein alleinstehendes Haus und die Einrichtung erstreckt sich über zwei Etagen. Im Foyer befindet sich ein Wartebereich für Eltern und Besucher, der Eingangsbereich ist großzügig gestaltet und liegt direkt am Büro der Hausleitung. Vom Foyer aus gelangt man direkt in einen weitläufigen Flur, von dem aus auf der linken Seite das Leitungsbüro zu finden ist. Im hinteren Abschnitt befindet sich ein Besucher WC, ein Fahrstuhl, der Wickelbereich, die sanitären Einrichtungen sowie eine große Küche. Auf der rechten Seite, vom Flur ausgehend, kommt zuerst eine Turnhalle. Im Anschluss folgt das Atelier. Vom Atelier führt eine Tür in die Geschichtenwerkstatt, daran erschließt sich der Forscherraum. Nach dem Forscherraum folgt ein Sinnes-/Klangzimmer, welches mit dem Bauraum verbunden ist. Vom Bauraum führt eine Tür direkt in den Werkraum. Auf der gegenüberliegenden Seite der Eingangstür, am anderen Ende des Flurs, gelangt man durch eine Doppelflügeltür in den Garten.

Eine Treppe im Eingangsbereich führt in den ersten Stock, welcher auch mit dem Fahrstuhl erreicht werden kann. Über die Treppe zum ersten Stock gelangt man in einen großen Flur, in dem sich am Anfang die Garderobe der Hortkinder befindet. Auf der rechten Seite des Flures geht es zuerst in den Orff- und Theaterraum sowie den Ruheraum. Vom Ruheraum führt eine Tür in den Hausaufgabenraum und weiter in den Rollenspielraum. Im letzten Abschnitt folgt

der Hausaufgaben-/Medienraum und der Essraum. Ein weiterer Bereich zum Essen ist im Flur im hinteren Teil integriert, wo sich eine schöne Essecke mit einer langen Tafel und Bänken für die täglichen Mahlzeiten der Kinder befindet.

Alle Räume sind so konzipiert und ausgestattet, dass alle Kinder entsprechend den eigenen Bedürfnissen spielen und in ihrer Entwicklung gefördert werden können. Hier können wir ebenfalls auf die besonderen Bedürfnisse der integrativen Kinder eingehen, indem wir durch unsere Funktionsräume an Stärken und Bedürfnissen anknüpfen, die Kinder entsprechend ihrer Neigung und Anforderung betreuen und Impulse setzen können. Durch die offene Arbeit und die Aktionsräume können Räume je nach Situation und Anspruch für Einzel- und/oder Gruppentherapien für die integrativen Kinder geschlossen oder offen genutzt werden. Hierfür bietet sich der Bewegungsraum oder der Sinnes- und Bauraum besonders an. Soll die Therapie an einem Tisch stattfinden, kann das Atelier dafür genutzt werden. Hier halten wir Rücksprache mit den Fachdiensten, welcher Raum gebraucht wird und orientieren uns zusätzlich an den Bedürfnissen des Kindes. Die gesamte Einrichtung ist barrierefrei und die räumliche Ausstattung ist von der Kindersicherheit her an den Ansprüchen der zu betreuenden Kindern orientiert. Die Räume sind hell, übersichtlich und gut strukturiert ausgestattet. Sie bieten Sicherheit, Klarheit, Rückzug und Geborgenheit.

Die gesamte Einrichtung kann barrierefrei genutzt und besucht werden.

1.4 Garten

Dem Kinderhaus steht eine eigene, großzügige, befriedete Außenfläche mit Spielgeräten und Spielfläche zur Verfügung. Hier befindet sich ein großer Sandkasten mit fest installiertem Wasserlauf, der von den Kindern im Sommer genutzt werden kann. Der Sandkasten ist zusätzlich durch ein großes Sonnensegel geschützt und spendet genügend Schatten. Der Garten verfügt über zwei Spielhäuser aus Holz mit Klettermöglichkeit und Rutsche. Hier können die Kinder ausgiebig spielen und sich austoben. Weiterhin gibt es für alle Altersklassen kindgerechte Spielsachen im Gartenhaus. Es ist uns wichtig, dass den Kindern verschiedene Gruppenspiele zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Schwungtuch, den Wurfspielen und anderen Teamspielen haben die Kinder die Möglichkeit, in einer größeren Gruppe zusammen ein Ziel zu verfolgen. Das Fußballtor und der Basketballkorb regen zusätzlich zum Spielen an. In der Nestschaukel können die Kinder nach Lust und Laune schaukeln. Etwas abgelegen im Garten ist ein Blumen- und Kräuterbeet angelegt, an dem die Kinder aktiv beteiligt sind. Gemeinsam wird angepflanzt, gegossen und geerntet.

2 Pädagogische Arbeit

2.1 Unser Bild vom Kind

Mit dem Eintritt in unsere Kindertageseinrichtungen beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Die bisherigen sozialen Beziehungen weiten sich nun auf die Kita aus. Für die Kinder bedeutet dies einerseits Loslösung von den Eltern, andererseits auch einen Schritt in die Selbstständigkeit und in einen neuen Erfahrungsraum.

Wir sehen das Kind als selbstständigen und mit allen Fähigkeiten ausgestatteten Menschen, der kompetent mit eigenen Wünschen und Ideen auf die Welt kommt. Wir als Pädagogen haben den Auftrag, sensibel und achtsam mit dem Kind und seinem Wesen umzugehen.

Jedes Kind bekommt bei uns die Möglichkeit, sich nach seinem Tempo und seinem Plan die Welt und eigene Fähigkeiten anzueignen, und wir begleiten es dabei liebevoll, wertschätzend und kompetent. Wir achten und akzeptieren die Ansätze, wie Kinder sich die Welt erschließen, und sorgen für eine sichere und anregende Umgebung, in der Kinder Wertschätzung erfahren und ihren Weg finden und gehen können.

Kinder erfahren bei uns Mitbestimmung und Partizipation, indem sie selbst entscheiden, wo und mit wem sie ihren Alltag im offenen Haus verbringen. Durch das Instrument der Kinderkonferenz erleben die Kinder Wirksamkeit und Ausmaß von Demokratie und Mitbestimmung in der Gemeinschaft.

Kinder sind von Anfang an kompetent und fähig, für sich Entscheidungen zu treffen, und wir als Pädagogen orientieren uns bei der Gestaltung des Alltags einzig und allein an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der einzelnen Kinder und beziehen die Lernumgebung und den Sozialraum in die Planung und Vorbereitung von Angeboten mit ein.

Bei Kita Luna sind alle Kinder willkommen und wir arbeiten inklusiv. Wir möchten, dass die Familien und Kinder bei uns einen Ort erleben, an dem Gleichberechtigung und Gleichheit gelebt werden und jeder mit seinen Stärken und Besonderheiten die Gemeinschaft mitentwickelt und formt. Jedes Kind ist wertvoll und leistet einen wichtigen Beitrag für eine vielfältige und bunte Gesellschaft.

Kinder sind die Zukunft der Menschheit und wir als Pädagogen haben den Auftrag, Vielfalt zu vermitteln, jeden Tag Demokratie, Gleichheit und Menschlichkeit mit den Kindern zu leben und Wertschätzung erfahrbar zu machen.

2.2 Pädagogische Richtung und gesetzlicher Rahmen

Unserer Pädagogik und der täglichen Arbeit liegen folgende gesetzliche Rahmenbedingungen zugrunde:

- das Bundesgesetz SGB VIII und hier speziell § 22 zur Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen
- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit samt seinen Ausführungen
- das Kindeswohl nach § 8a SGB VIII sowie die Meldepflicht gemäß § 47 SGB VIII, Art. 9b BayKiBiG und das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG)

Wir arbeiten situationsorientiert, projektbezogen und offen. Während des gesamten Tages stehen den Kindern unsere Aktions-/Lernräume zur Verfügung und allein die Kinder entscheiden, mit was sie spielen möchten, in welchem Raum und mit welchen Kindern und Pädagogen sie zusammen sein möchten. Alle Projekte und pädagogischen Angebote sind freiwillig und zwanglos. In der Regel wird ein Thema mehrere Wochen oder Monate bearbeitet. Die Themenauswahl orientiert sich an den Interessen und Fragen der Kinder. Diese Projekte können kurz- oder langfristig geplant, altershomogen oder altersgemischt sein. Neben den Projekten finden täglich spontane Aktionen statt. Diese orientieren sich an allgemeinen Situationen wie zum Beispiel Wetter, Interessen, Aufmerksamkeit der Kinder usw. Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit stehen das Ausprobieren, das Experimentieren und die handelnde Auseinandersetzung mit einem Thema in Form von Bilderbuchbetrachtungen, kreativer Gestaltung, Bewegung, Musizieren, Gesprächen, Ernährung, Kochen/Backen, Einkaufen oder durch Ausflüge und Exkursionen. Außerdem hat jeder Tag einen pädagogischen Schwerpunkt, bei dem eine gezielte Begleitung der Kinder stattfindet.

2.3 Pädagogische Zielsetzung

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern einen Erfahrungsraum bereitzustellen, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfähigkeiten und Haltungen vermitteln. Eigenständig und kompetent – im Sinne von Selbst-Bestimmung – können die Kinder damit ihre Lebenssituationen beeinflussen.

Wir sehen jedes einzelne Kind als aktiven Mitgestalter seiner Lernprozesse, das selbstständig sein Umfeld erforschen will und die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen (Ko-Konstruktion) sucht. „Lernen bedeutet Tun."

Im Weiteren möchten wir dazu beitragen, dass sich die Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind, dass sie eine altersentsprechende Selbstständigkeit erwerben, ein breites Spektrum an Interessen entwickeln und Selbstbewusstsein und Vertrauen zu ihren eigenen Fähigkeiten gewinnen. Durch die positive Wertschätzung eines jeden Kindes möchten wir das Selbstwertgefühl stärken, da dieses eine wichtige Voraussetzung für die Leistungs- und Lernfähigkeit sowie für das Durchsetzungsvermögen ist.

Bei der pädagogischen Arbeit berücksichtigen wir auch die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigungen sowie die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, bei denen wir besonderen Wert auf die Förderung der deutschen Sprache legen (siehe „Sprachkonzeption" auf unserer Kita Luna Webseite unter Sprachliche Bildung). Wichtig ist uns dabei, die Integrationsfähigkeit der Kinder zu stärken.

Des Weiteren ist unsere Aufmerksamkeit auf die Genderpädagogik (geschlechtsbewusste Pädagogik) gerichtet. Dies bedeutet, dass wir aktiv die Entwicklung der Geschlechtsidentität der Kinder unterstützen und auf Gleichberechtigung der Geschlechter hinwirken.

Jedes einzelne Kind macht eine Vielzahl von Erfahrungen und wir wollen es dabei ohne Unterschiede liebevoll unterstützen.

2.4 Bildungs- und Erziehungsziele gemäß dem BayKiBiG

Sprachkompetenz

Ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung mit dem besonderen Fokus auf dem Erst- und Zweitspracherwerb, Mehrsprachigkeit, Literacy und Musik.

Jedes Kind wird in seinem sprachlichen Bildungsprozess unterstützt und ermutigt, sich altersgemäß nonverbal und verbal auszudrücken, kürzeren Erzählungen und Beschreibungen folgen zu können, selbst zu erzählen und Geschichten zu erfinden. Wir nutzen dazu die Vielfalt der sich im Alltag bietenden Sprachanlässe.

Dabei ist uns wichtig, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner ernst nehmen, wir uns als Vorbild sehen und in Augenhöhe mit dem Kind kommunizieren. Wir verhalten uns den Kindern gegenüber authentisch und nachvollziehbar, und zwar in jeder verbal und nonverbal begleiteten Alltagssituation, zum Beispiel beim Spielen, im Rollenspiel, im Fantasiespiel, beim An- und Ausziehen, beim Essen, in Wickelsituationen, bei gemeinsamen Aktivitäten, im Dialog, in Auseinandersetzungen, bei Fragen etc. Wir wollen jedem Kind das Gefühl vermitteln, dass es gerne angehört wird und sich immer frei äußern darf, dass es auf Fragen eine Antwort bekommt und dass das pädagogische Personal zuhört, nachfragt und im Dialog mit dem Kind ist.

Damit dies gut gelingt, bedienen wir uns im sprachpädagogischen Angebot insbesondere der Methode der Erzähl- und Geschichtenwerkstatt, in der die Kinder zum Beispiel anhand von Bildern, Gegenständen, Geschichtensäckchen, Holzfiguren etc. zum Erzählen angeregt werden. Hier lernen sie Alltagssituationen, besondere Erlebnisse und Ähnliches wie Zoobesuche, Urlaubs- und Wochenendsituationen zu beschreiben, bis sie schließlich in der Lage sind, selbst Geschichten zu erfinden und zu erzählen. In jeder verbal begleiteten Alltagssituation achten wir besonders darauf, dass Kinder auch miteinander kommunizieren. Wir unterstützen sie bei Auseinandersetzungen mit anderen, vermitteln ihnen grundlegende Kommunikationsregeln und achten darauf, dass diese gleichberechtigt eingehalten werden. Wenn Kinder beispielsweise über die Frage: „Was hast du am Wochenende gemacht?“ von sich aus erzählen und dabei aktiv in den Dialog treten, dann partizipieren sie. Wir als Erwachsene sind hierbei der Impulsgeber und die Kinder entscheiden, ob und was sie erzählen wollen. Mit zunehmendem Wortschatz erwerben sie sich Sprachkompetenzen und somit mehr Ausdrucksmöglichkeiten. Sie können sich aktiv einbringen und den Dialog mitgestalten. Wir ermutigen die Kinder täglich in situativen Einzel- oder Gruppengesprächen, mit uns oder miteinander zu kommunizieren und an besonderen Gesprächsangeboten teilzunehmen, denn dies festigt ihr Selbstvertrauen, erweitert ihren Wortschatz, macht sie selbstbewusster und stärkt ihr Sozialverhalten. Das ist uns wichtig!

Des Weiteren setzen wir viele musikalische Angebote ein, um Sprache auch rhythmisch in den besonderen Fokus zu rücken. Musik ist eine eigene Sprache. Sie ist international und gleichzeitig ganzheitliche sprachliche Bildung. Musik und Bewegung in Form von Liedern, Rhythmen und kleinen Tänzen vermitteln den Kindern unseren Sprachsound, unsere Sprachmelodie und Spaß. Besonders bilingualen und mehrsprachigen Kindern bietet diese Methode eine intensive Möglichkeit, Sprachbarrieren schneller zu überwinden und die Umgebungssprache Deutsch spielerisch zu erlernen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder ohne Deutschkenntnisse über die Musik schneller in die deutsche Sprache eintauchen.

Wir ergänzen unsere sprachliche Bildungsarbeit im Rahmen der Wertschätzung von Mehrsprachigkeit und Interkulturalität mithilfe des monatlich stattfindenden Angebots „Mehrsprachiges Eltern-/Großelternvorlesen“. Auch andere Familienmitglieder sind herzlich willkommen und können sich in ihrer Sprache aktiv durch das Vorlesen von mehrsprachigen Bilderbüchern oder mittels Bilderbuchkino einbringen. Außerdem gehören dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Singen, Verse, Reime, Märchen und Geschichtenvorlesen, Kamishibai, Fingerspiele, Kreisgespräche, Rollenspiele, Stegreifspiele, Handpuppenspiele sowie das Kennenlernen von Schriftsprache durch Bilder, Buchstaben und Zahlen zu unseren alltäglichen Aktivitäten. Die Impulse dazu gehen vorwiegend von den Kindern aus. Wir greifen sie auf und entwickeln sie weiter.

Durch Laptop und Beamer im Bilderbuchkino, das Audioaufnahmegerät in der Geschichtenwerkstatt oder die Kamera bei Fotoaufnahmen lernen Kinder von Anfang an im Sprach- und Literacy-Bereich einen kompetenten Umgang mit unseren Medien.

(Hinweis: Eine detaillierte Beschreibung der sprachlichen Bildung finden Sie in unserer Sprachkonzeption auf unserer Webseite unter dem Punkt „Sprachliche Bildung“.)

Bildung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Soziale und emotionale Kompetenz sind die Grundvoraussetzungen, um sich in eine Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind eng verknüpft mit sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten und ermöglichen die Entwicklung von eigenen Gefühlen, Mitgefühl und Wunschäußerungen. Durch soziale und emotionale Kompetenzen werden Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl und Abgrenzung zur Eigenverantwortung entwickelt.

Wir unterstützen unsere Kinder in dieser Entwicklung, indem wir ihnen positive und stabile Partner in allen sozialen und emotionalen Momenten sind.

Durch die Kinderkonferenz sollen Kinder lernen, in altersgemäßer Selbständigkeit und Verantwortlichkeit eigene Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen und so ihren Alltag mitzubestimmen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder Freundschaften schließen. Ebenso sollen sie lernen, Verantwortung für andere zu übernehmen, für Schwächere einzutreten und eigene Bedürfnisse zum Wohle anderer zurückzustellen.

Zur Erlangung sozialer Kompetenz und im Umgang mit anderen Menschen ist es wichtig, Respekt gegenüber anderen zu zeigen, andere um Hilfe zu bitten und sich selbst helfen zu lassen, ebenso wie Konflikte und Probleme untereinander selbstständig zu lösen und nach angemessenen Lösungen zu suchen. Dazu dienen nicht nur die Pädagogen als Vorbild, sondern auch die Altersspanne in der Kinderkrippe bietet den Kindern die Möglichkeit, voneinander zu lernen, die jüngeren Kinder von den älteren und andersherum.

Der Morgenkreis ist ein festes tägliches Ritual im Alltag der Kinder. Hier erfahren sie unter anderem, dass sie ein Teil einer Gemeinschaft sind, die miteinander singt, aber auch, dass jedes Kind abwarten muss, wenn ein anderes Kind an der Reihe ist, um sich ein Lied auszusuchen.

Die Kinder erfahren bei uns, dass es andere Kulturen, Verhaltensweisen, Weltanschauungen und Einstellungen gibt und man ihnen offen gegenübersteht.

Wir möchten den Kindern einen Ort bieten, an dem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen und mit ihr wachsen.

Geschlechtsbewusste Pädagogik (Genderpädagogik)

Wie eine Frau oder ein Mann betrachtet wird, ist abhängig von der Kultur und der Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst, und den damit verbundenen Erfahrungen, die es macht. Kinder orientieren sich bei der Geschlechtsidentitätsentwicklung an ihrer Umwelt (Sitten, Gebräuche und Vereinbarungen des jeweiligen Kulturkreises) und den darin vorherrschenden Geschlechterrollen.

In unseren Einrichtungen möchten wir, dass die Kinder lernen, beide Geschlechter als gleichwertig anzusehen und die Unterschiede zu leben und zu akzeptieren. Die Unterschiede sollen eine Bereicherung für das andere Geschlecht sein. Eine selbstreflektierte Haltung der pädagogischen Kräfte ist hierbei Voraussetzung, denn wir arbeiten jeden Tag vorbildhaft mit den

Kindern und bringen alle unsere eigene Vorstellung von Geschlechterbildern in die Arbeit mit ein.

In Teamsitzungen wird dieses Thema bearbeitet, um Vorurteile zu beseitigen; die Geschlechterrolle ist kein stabiles Persönlichkeitsmerkmal, sondern wir können es als Pädagogen beeinflussen und prägen sie jeden Tag mit unserem Verhalten mit. Unsere pädagogischen Kräfte sehen die Kinder als Persönlichkeit mit individuellen Vorlieben, Stärken und Interessen. Nach diesen Grundsätzen gestalten wir den Umgang mit den Kindern. Jeder spielt mit jedem Spielzeug wie: Auto, Puppe, Ball, Bausteine etc. Und jedes Kind kann seine Kräfte messen, an Wettbewerbsspielen teilnehmen, ob Mädchen oder Junge.

Da es nicht immer möglich ist, Männer als pädagogische Kräfte zu gewinnen, um die Jungen in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen und den Mädchen männliche Rollenvorbilder zu bieten, laden wir oft Väter ein, um sich in unserer Einrichtung einzubringen. In welcher Form dies stattfindet, wird individuell und situativ entschieden.

Bildung der kognitiven Kompetenz

Jüngere Kinder lernen vor allem über Wahrnehmung und motorische Handlungen. Dies geschieht durch die Sinne, die das Fenster zur Welt sind. Wir möchten unseren Kindern ermöglichen, alle ihre Sinne zu nutzen, um zahlreiche Eindrücke zu sammeln. Durch die vielfältigen, gezielten pädagogischen Angebote wie zum Beispiel Gespräche, Experimente, Ausflüge, Exkursionen usw. wird das Interesse geweckt und die Lernfreude der Kinder gestärkt. Dies befähigt die Kinder zu einer differenzierten Wahrnehmung, um Beobachtungen und Erfahrungen zu ordnen, zu unterscheiden und beschreibend zu wiederholen. Dabei wird das logische Denken gefördert, das Gedächtnis trainiert und altersgemäße Kenntnisse angeeignet. Durch die verschiedenen pädagogischen Angebote und Projekte an den Schwerpunkttagen vermitteln wir den Kindern einerseits Sachinformationen und zeigen andererseits Zusammenhänge auf. Unser Ziel ist es dabei, dass das Ganze für die Kinder einen Sinn ergibt und das Objekt/Thema nachvollziehbar wird. So wird das Lernen für jedes Kind interessanter und anregender.

Bewegung und Gesundheitserziehung

Die Bewegung ist die grundlegende Ausdrucksform der Kinder und ein Grundbedürfnis. Insbesondere durch unsere Raumgestaltung und durch den Außenbereich schaffen wir im Alltag vielfältige Möglichkeiten, damit die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen können. Durch

unsere Schwerpunkttage bieten wir unterschiedliche Formen von Bewegung an wie zum Beispiel Ausflüge und Spaziergänge, Tanz, Rhythmik, Gartenzeiten, Turnstunden, Bewegungslandschaften, Regelspiele usw. Durch die Bewegung entwickeln die Kinder ein Selbstkonzept, lernen ihre Grenzen kennen und müssen mit anderen Kindern kooperieren. Zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung gehören ebenso Ernährung, Ruhephasen, Hygiene und der eigenverantwortliche Umgang mit dem Körper und der Sexualität dazu.

In unserer Einrichtung wird das Essen frisch vom Küchenpersonal zubereitet. Dabei legen wir großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Wir nehmen das Essen in einer ruhigen Atmosphäre ein, bei der wir Tischgespräche führen und dem Essen einen Rahmen geben. Wir beziehen die Kinder in die Ernährung mit ein, zum Beispiel wird bei Gesprächsrunden besprochen, was sie gerne essen möchten. Hierfür ist es aber wichtig, dass wir im Vorfeld mit den Kindern ausführlich über Ernährung und ihre Folgen sprechen wie zum Beispiel Einteilung der Lebensmittel in gesund und ungesund, warum zu viel Zucker ungesund ist, wie viel Zucker verschiedene Lebensmittel enthalten usw.

Durch die Schaffung von Ruheräumen und Entspannungsbereichen ermöglichen wir den Kindern, ihrem individuellen Bedürfnis nach Schlaf, Ruhe und Entspannung nachzugehen. Wir bieten am Schwerpunkttag Impulse zur „Sinneswahrnehmung“ an, um durch Entspannungsmethoden, Massagen, Traumreisen etc. die Konzentration auf die Sinne zu richten.

Wir vermitteln den Kindern im Alltag einen hygienischen Umgang mit dem eigenen Körper zum Beispiel durch Zähneputzen, richtiges Anziehen (Hose schließen, Shirt in die Hose stecken), Händewaschen und Haare nach dem Schlafen kämmen und frisieren. Dadurch möchten wir den Kindern zeigen, dass sie sich um sich selbst kümmern müssen und sie selbst für ihren Körper verantwortlich sind. Das Kind lernt seinen eigenen Körper nicht nur über die Bewegung kennen, sondern zum Beispiel auch durch die Berührung des eigenen Körpers, etwa beim Eincremen, und die Möglichkeit, das andere und das eigene Geschlecht kennenzulernen. Damit wird das Bewusstsein geschaffen, was dem Kind guttut und was nicht. Dabei ist uns wichtig, dass alles vom Kind ausgeht und es sich zu nichts gezwungen fühlt.

Ästhetik und bildende Kunst

Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Dies kann im gestalterischen Bereich zum Beispiel durch ein gemeinsames Bild mit Fingerfarben sein. Dadurch lernen Kinder die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern. Im kognitiven Bereich kann

dies heißen, eine neue Lösung für ein Problem zu finden. Kreativität ist eine Grundlage für alle Lebensbereiche. Schon das kindgerechte und entwicklungsfördernde Spielmaterial sowie ein funktionales Raumkonzept ermöglichen den Kindern, Neues zu entdecken und zu erforschen. Um die Kreativität und Fantasie auszuleben und Freude am kreativen Tun zu entdecken, lassen wir den Kindern viele Freiräume im pädagogischen Tagesablauf.

Durch unsere Schwerpunkttage werden verschiedene kreative Prozesse gefördert und angestoßen. Im Weiteren ermöglichen wir den Kindern, durch die Gesprächsrunden an verschiedenen Entscheidungen, Entwürfen, Planungen, Konstruktionen usw. mitzuwirken.

Musikalische Bildung

Kinder sind von Natur aus musikalisch. Musikalische Basiskompetenzen werden beim täglichen gemeinsamen Singen und Musizieren (zum Beispiel beim Morgenkreis), in Bewegungsspielen, bei Rhythmusübungen und bei Klanggeschichten vermittelt. Übergänge werden für die Kinder mit Liedern begleitet und stimmen so auf die neue Aktivität oder Tagesphase ein. Dadurch werden Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung, Rhythmusgefühl, Ausdrucksfähigkeit, Melodienverständnis und Kognition, zum Beispiel durch das Erlernen und Merken von Liedtexten, gefördert. Durch Bewegungslieder treten die Kinder in Kontakt mit anderen Personen, indem sie sich zum Beispiel die Hände reichen oder miteinander tanzen, was ihr Sozialverhalten fördert.

Um die Kinder in ihrer Musikalität zu stärken, stehen ihnen in den Einrichtungen viele verschiedene Musikinstrumente zur Verfügung. Die Kinder können dort mit den Instrumenten selbst experimentieren oder werden dabei gezielt von einer pädagogischen Kraft unterstützt.

Mathematische Bildung

Wir möchten, dass die Kinder lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Dazu benutzen wir zum Beispiel Puzzles, Steckspiele mit geometrischen Formen und Montessori-Material. Die Kinder können Zeiträume erfahren, indem wir im Morgenkreis den Tag, den Monat und die Jahreszeit besprechen. Des Weiteren sind auch die Räumlichkeiten so gestaltet, dass die Kinder Zahlen und Mengen wahrnehmen können. Bei Bewegungsspielen ermöglichen wir den Kindern gezielt, sich selbst in der Raum-Lage-Position wahrzunehmen und zu erfahren. Bei alltäglichen Spielen und im sprachlichen Austausch lernen die Kinder spielerisch das Zählen, unterschiedliche Größen und Mengenverhältnisse kennen sowie Messen und Vergleichen. Es

gibt zum Beispiel einen Tischdienst, bei dem die Kinder Geschirr nach der Kinderzahl aus dem Schrank nehmen dürfen oder beim Backen die Zutaten abwiegen können.

Umwelt- und naturwissenschaftliche Bildung und Erziehung

Kinder müssen sich mit ihrer Umwelt und der Natur auseinandersetzen. Wir alle leben in einem Ökosystem, das wir mit unserem täglichen Handeln beeinflussen und zukunftsweisend mitgestalten. Wir möchten den Kindern unter Gebrauch verschiedener Methoden wie zum Beispiel durch Experimente, Beobachtungen usw. die ökologischen und naturwissenschaftlichen Zusammenhänge aufzeigen. Dazu werden Projekte angeboten, in denen die Krippenkinder erste Erfahrungen mit den Elementen Wasser, Luft, Erde, Feuer machen. Sie lernen Magnetismus kennen, erfahren Licht und Schatten und lernen somit unsere Erde auf verschiedenste Weise kennen. Dadurch sammeln sie ganzheitliche Erfahrungen. Bei diesen pädagogischen Aktivitäten erschließen sich die Kinder erste Grundkenntnisse im naturwissenschaftlichen oder/und im technischen Bereich und lernen umweltbewusstes Handeln. Im Kindergarten werden diese Projekte komplexer. Sie werden je nach Bedarf mit Museumsbesuchen verbunden und durch das Aufsuchen von Experten sehr intensiv gestaltet. Wir haben große naturbelassene Gärten, in denen wir mit den Kindern zum Beispiel Gemüse anbauen, das von unserem Koch verwertet wird. Dadurch vermitteln wir ein ganzheitliches Handeln. Wir führen die Kinder zur Übernahme von Verantwortung gegenüber ihrer Umwelt und der Natur, indem wir ihnen die Natur mit all ihren Facetten aufzeigen und unseren Umgang mit ihr in Bezug bringen. Kinder lernen bei uns ein ökologisches Bewusstsein und wie sie in Wertschätzung mit der Umwelt umgehen und diese achten. Dazu nehmen die Pädagogen die Rolle des Vorbilds ein. Durch unseren Schwerpunkttag „Natur und Freiland“ haben wir die Möglichkeit, das Thema Umwelterziehung sowie ein ökologisches Bewusstsein bei den Kindern zu schärfen und zu bilden. Das Bewusstsein und die Achtung vor unserer Welt, dem Ökosystem und die Auswirkung unseres Handelns auf unsere Umwelt und Welt zu lernen und zu begreifen.

Medienkompetenz

Wir helfen den Kindern, die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten der alltäglichen informationstechnischen Geräte und Medien ihrer Lebenswelt kennen und verstehen zu lernen. Die Fachkräfte nutzen für pädagogische Angebote verschiedene Medien, wie beispielweise Filmmaterial, Fotos, Bilderbücher, Hör- und Musik-CDs, das Aufnahmegerät bei der Geschichtenwerkstatt sowie Beamer und Laptop für das Bilderbuchkino. Je nach Alter lernen die Kinder

auch, eigenständig damit umzugehen. Den Kinderkrippenkindern stehen im Freispiel zum Beispiel Telefon, Schreibmaschine und Bilderbücher zur Verfügung.

Den Kindergartenkindern versuchen wir durch verschiedene Medien zu zeigen, wie und wo sie sich Wissen und Informationen verschaffen können, zum Beispiel durch den gezielten Einsatz von PC, Internet und Besuche in der Bücherei. Wir führen die Kinder spielerisch an die digitalen Medien heran. Hier ist es uns in erster Linie wichtig, Kindern Werte und ein Bewusstsein für die eigenen Bedürfnisse zu vermitteln, wie „Ehrlichkeit, Mitgefühl, was tut mir gut," damit sie in der digitalen Welt das menschliche Werkzeug besitzen, sicher im Netz unterwegs zu sein, sich vor Gefahren zu schützen und den digitalen Raum rechtzeitig zu verlassen. Wichtig ist uns, die Kinder spielerisch an den Gebrauch von Medien heranzuführen, ein Bewusstsein dafür zu fördern sowie Verantwortung im Umgang mit diesen Medien aufzuzeigen.

Ethische Erziehung und Interkulturalität

Wichtig ist weiterhin, dass die Kinder zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennenlernen. Sie erfahren bei uns einen sinn- und wertorientierten Umgang mit dieser Kultur. Sie lernen, die kulturelle und religiöse Vielfalt der Welt zu achten und zu schätzen. Kinder sollen Zeit und Raum erhalten, um über das Leben zu philosophieren und Fragen über Leben und Tod zu stellen. In unseren Einrichtungen möchten wir dazu beitragen, dass sich alle Kinder, egal welchen Alters, Geschlechts, sozialen Hintergrunds, mit welchen unterschiedlichen Lebensgeschichten, welcher Herkunft, Behinderung oder Konfession, für wertvoll halten, die Vielfalt der Lebensweisen und Lebenssituationen als wichtig erachten und mit sich selbst zufrieden sind.

Kinder sollen es bei uns in den Einrichtungen als eine Selbstverständlichkeit und Bereicherung erleben, mit verschiedenen Kulturen, Sprachen und Sitten in Berührung zu kommen. Sie sollen sich mit den anderen, aber auch mit der eigenen Herkunft auseinandersetzen. Um dies den Kindern zu ermöglichen, führen wir zum Beispiel das Projekt „Andere Länder – andere Sitten" bei uns durch. Die Eltern können sich zum Beispiel zum Eltern-Vorlesen anmelden. Dabei wird anhand eines Bilderbuchkinos ein Bilderbuch in zwei Sprachen vorgelesen. Die Eltern lesen in ihrer Muttersprache vor und anschließend liest die Pädagogin dasselbe Buch in der deutschen Sprache vor. Hierzu haben wir als Beispiel das Buch „Die kleine Raupe Nimmersatt" in mehreren Sprachen in den Einrichtungen vorliegen. Wir können aber auch mithilfe der Eltern selbst mitgebrachte Bilderbücher so vorbereiten, dass diese zum Einsatz kommen. Im Zuge

des interkulturellen Projektes können die pädagogischen Kräfte mithilfe der Eltern einen ganzen pädagogischen Vormittag, eine Woche oder einen Monat zu dem „Mutter- oder Vaterland“ gestalten. Die Eltern können Lieder in ihrer Muttersprache mit den Kindern singen. Wir suchen zum Beispiel das Land auf der Landkarte oder dem Globus, schauen Bilder von diesem Land an, essen landestypische Spezialitäten oder die Eltern bringen ein Rezept mit einer Spezialität mit und wir bereiten diese zusammen mit den Kindern zu. Wir möchten im Laufe eines Bildungsjahres jede Kultur und jedes Land vorstellen, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, aber auch Länder, die nicht in unserer Einrichtung vertreten sind. Damit möchten wir alle Kinder aufgeschlossen und neugierig gegenüber anderen Kulturen und Sprachen machen. Dabei sollen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken und akzeptieren und dadurch ein Bewusstsein für das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen erlangen. Wir versuchen sowohl Diskriminierung als auch Fremdenhass vorzubeugen und wirken dem aktiv durch dieses Projekt entgegen. Das pädagogische Personal ist hierbei Vorbild für die Kinder.

Vorkurs Deutsch 240

Im Rahmen der sprachlichen Bildung beginnt im vorletzten Kindergartenjahr der Vorkurs Deutsch 240 in der Einrichtung. Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf in der deutschen Sprache haben, werden im vorletzten Kindergartenjahr im Kindergarten und im letzten Kindergartenjahr gemeinsam mit der Grundschule gefördert. Die Kinder erhalten wöchentlich im Alltag und bei gezielten Angeboten und Projekten zusätzliche Förderung in der sprachlichen Bildung. Der Kindergarten leistet dafür im Rahmen des „Vorkurs Deutsch 240“ pro Kind im vorletzten Kindergartenjahr zusätzlich 120 Stunden. Durch die Kooperation mit der Grundschule ermöglichen wir den Kindern einen fließenden Übergang und einen guten Start in die Schule.

Vorschulische Bildung

Die Vorschulerziehung findet in unserer Einrichtung bereits mit Einstieg in den Kindergarten und verstärkt einmal wöchentlich außerhalb des Gruppengeschehens für die Kinder statt, die vor der Einschulung stehen. Ziel dieser Schulvorbereitung ist es, den angehenden Schulkindern die Fertigkeiten zu vermitteln, die sie für einen guten Start in die Schule benötigen.

Vorschulische Bildung im Alltag

Kinder werden bei uns während der gesamten Kindergartenzeit auf die Schule und das Leben vorbereitet. Ziel unserer Arbeit mit den Kindern ist es, diese nicht nur auf einen Abschnitt wie die Schule vorzubereiten, sondern ihnen Lebenskompetenzen mit auf den Weg zu geben, die

sie für ihr gesamtes Leben nutzen und aus denen sie schöpfen können. Dazu gehört zum Beispiel ein positives Selbstkonzept von sich zu entwickeln und eigene Stärken und Schwächen zu kennen und zu nutzen. Dies lernen die Kinder bei Aktivitäten, im Freispiel und im alltäglichen Gruppengeschehen, in das sie sich einbringen können und müssen. Sie lernen ihre Fähigkeiten durch Angebote der Schwerpunkttage kennen und merken, dass ihnen bestimmte Aktivitäten besser liegen als andere. Dennoch lernen sie jede Woche aufs Neue auch die Fähigkeiten auszubauen, die ihnen nicht so leichtfallen.

Durch das soziale Miteinander in der Einrichtung werden den Kindern gesellschaftliche Normen und Werte vermittelt. Das soziale Miteinander wird gestärkt und Kinder lernen spielerisch die Regeln unseres gesellschaftlichen Beisammenseins kennen. Wir möchten den Kindern bei uns ermöglichen, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erlernen und zu schulen, die es ihnen erlauben, ihr Leben erfolgreich und glücklich zu meistern. Wir vermitteln stets die Freude daran, neues Wissen zu erlangen.

Im Folgenden werden einige Beispiele genannt, die Kinder bei uns im Alltag spielerisch lernen und die ihnen helfen, Lebenskompetenzen zu erlangen. Im Morgenkreis besprechen wir täglich das Datum, die Jahreszeit und das Wetter. Somit lernen die Kinder, einen Kalender zu lesen und spielerisch auf das Wetter und die Jahreszeit zu achten. Durch den rhythmischen Tagesablauf und wiederkehrende Prozesse können sich die Kinder an den Abläufen und Zeiten orientieren und lernen so im Austausch mit den Pädagogen die Uhrzeit kennen und lesen.

Wir vermitteln den Kindern, auf ihr Eigentum zu achten und es wertzuschätzen, da sie dies in der Schule selbstständig tun müssen. Sie werden angeleitet, ihre persönlichen Gegenstände und gestalteten Dinge während des Alltags auf ihren Garderobenplatz zu bringen oder in ihrem Eigentumsfach zu lagern. Dies dient der Vorbereitung für den Schulranzen und die dazugehörigen Arbeitshefte.

Kinder lernen bei uns von Anfang an, selbstständig auf Toilette zu gehen, sich anzuziehen und dafür die Verantwortung zu übernehmen. Durch das Wählen eines Mittagschlafes oder des Ruhens lernen sie, auf ihre körperlichen Bedürfnisse zu achten und ihrem Körper bei Bedarf Ruhe oder Schlaf zu gönnen. Bei den Mahlzeiten entscheiden Kinder selbst, wann sie satt sind, und während des Tages werden sie schrittweise daran gewöhnt, selbstständig ans Trinken zu denken. Kinder sollen die Verantwortung für die eigenen Bedürfnisse tragen und sich um das eigene Wohl kümmern. Dadurch bekommen sie ein positives Selbstkonzept, stärken ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.

Weiterhin haben die Kinder bei uns den ganzen Tag und bei der wöchentlichen Sportstunde die Möglichkeit, ihrem individuellen Bewegungsdrang nachzugehen. Bewegung ist der Schlüssel für eine geistig und körperlich gesunde Entwicklung des Kindes und der Schlüssel für einen guten Start ins Leben. Durch die Bewegung im Raum erfahren Kinder Grundlagen der räumlichen Wahrnehmung, die sie zum Beispiel bei geometrischen Zeichen und der Mathematik benötigen. Weiterhin erlernen sie durch die Bewegung und das Erproben der eigenen körperlichen Fähigkeiten ein positives Selbstkonzept. Die eigene Persönlichkeit wird dadurch gestärkt und die eigenen Grenzen kennengelernt.

Die Kinder lernen, Geschichten zu folgen und an den Inhalten vom Vortag anzuknüpfen. Wir lesen den Kindern Geschichten und Bücher vor, deren Handlung über mehrere Tage erzählt wird. In der Schule müssen die Kinder über einen längeren Zeitraum den Inhalten folgen und deren Handlungen verknüpfen.

In der Kinderkonferenz werden die Kinder zur Beteiligung und Diskussion angeleitet und lernen, sich so mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen, diese in der Gruppe zu erarbeiten und in Projekten und Angeboten zu vertiefen. Sie lernen so die Grundlagen der Demokratie kennen und lernen somit, selbst ihr Leben mitzubestimmen.

Im Freispiel verwenden die Kinder ihre Fantasie, lassen Bausteine zu einem Schatz werden, Tücher zu Drachen und Stäbe zu Pferden. Sie verwandeln sich spielerisch in andere Personen und können so Regeln neu anwenden, ihre geistige Vorstellungskraft schulen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Spielerisch eignen sie sich so neue Verhaltensweisen an, stimmen im Spiel mit anderen Kindern neue Regeln ab und eignen sich Regeln über physikalische Gesetzmäßigkeiten an. Sie schulen ihre Wahrnehmung und ihr Sozialverhalten, lernen sich in eine Gruppe zu integrieren und je nach Rollenspiel der Anführer oder der Geführte zu sein. Ganz selbstverständlich gehen sie im Freispiel ihrem natürlichen Bewegungsdrang nach und schulen den eigenen Körper. Dies sind Grundlagen, die ein Kind benötigt, um dem Unterricht ohne Ablenkung folgen zu können und sich in einer Gruppe von Kindern zurecht zu finden. Durch das Freispiel lernen die Kinder spielerisch alle Grundkenntnisse, die sie für ihr Leben benötigen und eignen sich ein Selbstkonzept an, auf dessen Grundlage sie weiter ihr Wissen aufbauen und vertiefen können.

Vorschulische Bildung bei gezielten Angeboten und Projekten

Zusätzlich zu den Schwerpunkttagen und ihren Angeboten und Projekten findet einmal in der Woche die Vorschule satt. In dieser werden gezielt Themen bearbeitet, die die Kinder interessieren und die in einem komplexeren Rahmen behandelt werden. Die Vorschule startet im September und endet mit dem Eintritt der Kinder in die Schule.

Die Pädagogen verwenden für die Gestaltung der gezielten Vorschule im letzten Kindergartenjahr den Jahresplan für die Vorschule. Dieser setzt im letzten Kindergartenjahr jeweilige Schwerpunkte, die mit den Kindern erarbeitet werden können.

2.5 Bedeutung des Spiels

Spiel ist für Kinder ein notwendiges elementares Lebensbedürfnis, das den größten Teil ihrer wachen Zeit ausfüllt. Das Spiel ist für Kinder die Form des Lernens überhaupt. Im Spiel zeigt sich das lebendige Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit. Kinder äußern dabei ihre Interessen an der Umwelt und setzen sich spielend mit dieser, mit den Menschen, die mit ihnen zusammenleben, sowie mit den Gegenständen, die sie umgeben, auseinander. Durch das Spiel verarbeiten sie seelische Eindrücke, erproben neue Verhaltensweisen im Rollenspiel, erweitern ihr Wissen, ihre motorischen Fähigkeiten, ihre Körperbeherrschung, ihre soziale Kompetenz, verbessern ihre Sprachfähigkeit und üben den Gebrauch ihrer Sinne.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern während des gesamten Tagesablaufs verschiedene Spiel- und Lernmöglichkeiten an. Diese können sowohl geplant und gezielt als auch spontan und situationsorientiert sein.

Unsere pädagogischen Angebote sind altersentsprechend gestaltet. Sie sind weder zu schwer noch zu leicht, damit die Kinder nicht frustriert werden oder sich langweilen. Sie umfassen in der Regel alle Entwicklungsbereiche und sprechen alle Sinne an.

Während der Phase des individuellen Lernens[2] können die Kinder in einer facettenreichen Umgebung ihre Bedürfnisse und Interessen ausleben. Sie haben genügend Freiraum, etwas selbst zu erforschen, für sich allein oder mit anderen zu spielen und zu lernen. Die Kinder müssen für diese Form des Lernens nicht extra motiviert werden, sondern es ist ihr eigener Spieltrieb, der sie zum Lernen bewegt. Im Vordergrund steht in dieser Phase die Eigenaktivität

[2] Freispiel der Kinder

des Kindes. Aufgabe des pädagogischen Personals während der Phase des individuellen Lernens ist es, das Geschehen zu überblicken, den Kindern, falls nötig, Hilfestellung zu leisten, Anregungen zu geben sowie Situationen einzelner Kinder und die der Gesamtgruppe zu beobachten und entsprechend zu reagieren.

Sowohl während der Phase des individuellen Lernens als auch bei gezielten pädagogischen Angeboten werden die Selbsttätigkeit, das entdeckende Lernen und der Forscherdrang gefördert. Dadurch wird die Welt für Kinder aus ihrer eigenen Anschauung und Erfahrung durch Experimentieren und Probehandeln begreifbar.

2.6 Die pädagogische Tages- und Wochenplanung

Unsere pädagogische Arbeit geht von einer inklusiven Haltung und dem wertschätzenden Menschenbild aus. Im Vordergrund steht eine ganzheitliche Pädagogik, die das soziale und sachbezogene Lernen einbezieht und sich an Lebenssituationen, Lebenswirklichkeit und eigenen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Bei unserer Arbeit beachten wir die täglichen und aktuellen Situationen der Kinder, damit sie ihre individuellen Erfahrungen, Erlebnisse und Bedürfnisse ausleben können. Wir orientieren uns ausschließlich am Kind, an dem, was es gerade interessiert, an dessen Wissbegierde, Neugierde, Wunsch, Lust und was es bei seinem täglichen Spiel beeinflusst. Wenn Kinder einen schlechten Tag haben, sie Ruhe benötigen, neue Herausforderungen suchen oder anderen Interessen nachgehen wollen, gehen wir auf diese Situation und Lernprozesse der Kinder individuell ein.

2.7 Pädagogischer Tagesablauf

Kindergarten

Nach dem Ankommen der Kinder (bis spätestens 8:30 Uhr), dem Morgenkreis und dem Frühstück, finden die Phase des individuellen Lernens sowie die Gartenzeit, die Schwerpunkttage, die pädagogischen Angebote und Projekte statt. Zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr findet das Mittagessen statt und im Anschluss bis ca. 14:00 Uhr können die Kinder je nach Bedürfnis schlafen oder sich ausruhen. Ab 14:00 Uhr können die Kinder gleitend abgeholt werden. Nach der Ruhezeit folgt die Brotzeit, anschließend die Gartenzeit und die Phase des individuellen Lernens, bei der die Kinder ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen nachgehen können, bis sie abgeholt werden.

Hort

Nach dem Schulschluss haben die Kinder die Möglichkeit, im Hort der Kita Luna Aubing anzukommen, ihre Hausaufgaben zu erledigen oder zu spielen. Um 13:00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt. Zwischen 11:30 Uhr und 16:00 Uhr findet die gleitende Hausaufgabenzeit statt. In dieser Zeit können die Kinder selbst entscheiden, wann sie ihre Hausaufgaben erledigen wollen. Wir achten jedoch darauf, dass jedes Kind seine Hausaufgaben macht. In der Hausaufgabensituation üben die Kinder das in der Schule Erlernte selbstständig anzuwenden. Die Hausaufgabenbetreuung findet in einer angenehmen, lernförderlichen Atmosphäre statt. Die Gestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Nach den Hausaufgaben beginnt die Freizeit mit individueller Gestaltungsmöglichkeit, wie zum Beispiel die Nutzung der Werkstatt, des Bewegungsraums, der Aktions-/Lernräume aller Altersstufen sowie der Aufenthalt im Garten. Freitags findet immer zwischen 14:00 bis 16:00 Uhr ein Projekttag statt und es wird keine Hausaufgabenbetreuung angeboten.

2.8 Pädagogische Schwerpunkte der Wochentage

Die Schwerpunkttage finden in jeder Einrichtung an unterschiedlichen Wochentagen statt, diese können aus der jeweiligen Einrichtungskonzeption entnommen werden. Die Themen der Schwerpunkttage sind wie folgt:

Impulse in der Natur und im Freiland

Verantwortung für unsere Umwelt, Achtsamkeit sowie Vorsicht im Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt, aber auch ein grundlegendes Maß an Gesundheitsbewusstsein und die Fertigkeit, sich in unserer Umgebung zurechtzufinden, sollten schon früh gefördert werden (zum Beispiel Bepflanzung des Gartenbeets, Samen säen, Bewegungsspiele im Freien bei unterschiedlichem Wetter, Ausflüge in die Umgebung). Wir sind nur bereit das zu schützen, was wir kennen und lieben gelernt haben. Dazu bietet die Natur ein äußerst sinnliches Umfeld und den Reiz, sich zu bewegen – beides Grundvoraussetzungen für jedes Lernen.

Impulse zur Stärkung der gestalterischen und künstlerischen Kompetenz

Kreative und gestalterische pädagogische Angebote zielen darauf ab, mit verschiedenen Materialien experimentieren zu können, eigene Ideen auszuprobieren und kreative Lösungen zu finden, wie zum Beispiel das Gestalten des eigenen Abbilds auf Papier, mit Farbe und anderen Materialien über mehrere Wochen hinweg. Dabei lernen die Kinder verschiedene Materialien

und Maltechniken kennen. Ihre Fantasie soll dabei angeregt und die Entfaltung der Persönlichkeit unterstützt werden. Dabei arbeiten wir mit den Kindern prozess- statt ergebnisorientiert.

Impulse zur Sinneswahrnehmung

Kinder lernen durch die ganzheitliche Sinneswahrnehmung (Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen/Tasten, Hören, Einsatz des Gleichgewichtssinns und der Eigenwahrnehmung im Raum). Je mehr Sinne bei einer Tätigkeit angesprochen werden, desto intensiver finden Erleben und Lernen statt. Jedes Greifen eines Kindes ist ein Be-Greifen und jedes Fassen ist ein Er-Fassen. Aus diesem Grund ist es so wichtig, dass Kinder vielfältige Sinneserfahrungen machen können wie zum Beispiel Anmalen des eigenen Körpers mit Farbe, Meditation/Fantasiereisen, Körperentdeckung, Rückenmassage oder Durchlaufen einer Fühlstraße auf Bereichen aus Sand, Steinen, Linsen, Federn und Blättern.

Forschertag

Hier werden den Kindern verschiedene Materialien zum Forschen und Experimentieren angeboten. In einem separaten Raum haben die Kinder die Möglichkeit, sich genauer mit Themen wie: „sinken und schwimmen“, Magnetismus, Licht und Schall usw. auseinanderzusetzen. Dabei steht ihnen kindgerechte Fachliteratur zum Selbst-Nachschlagen zur Verfügung. Die Kinder können diese Themen je nach Alter allein oder gemeinsam mit den Pädagogen bearbeiten.

Impulse zur Stärkung der Bewegungskompetenz

Kinder durchleben in den ersten drei Lebensjahren wichtige Entwicklungsschritte (zum Beispiel Laufen, Sprechen), welche nur angetrieben werden können durch den Motor Bewegung. Gezielte Bewegungsangebote wie zum Beispiel das Erkunden einer Bewegungslandschaft, Tanzprojekte, Bewegungsspiele und Kletterangebote im Freien unterstützen diesen natürlichen Drang der Kinder nach Bewegung. Auch für ältere Kinder im Kindergarten und im Hort ist Bewegung besonders wichtig, um weitere Entwicklungsschritte vollziehen zu können. Somit wird auch hier den Kindern ein breites Sportangebot von Klettern über Balancierübungen und Kräftemessen geboten.

Impulse zur Stärkung der Alltagskompetenz

Pädagogische Angebote in diesem Bereich bereiten die Kinder darauf vor, praktische, alltägliche Dinge wie zum Beispiel Zähneputzen, Schuhe anzuziehen, Wasser in ein Glas zu füllen usw. ohne Hilfe, mehr und mehr selbstständig und mit Freude bewältigen zu können. Die Kinder sollen dadurch spielerisch und altersangemessen immer unabhängiger von uns Erwachsenen und damit lebenstüchtig werden. Sie lernen die Verwendung von alltäglichen Gegenständen wie zum Beispiel Schaufel und Besen, Gießkanne, Küchenwaage und Ähnliches kennen und dürfen ihrem Alter und Können entsprechend selbst ausprobieren und mithelfen (zum Beispiel gemeinsames Einkaufen, Kuchen backen, Herbstblätter zusammenrechen, Schnee schaufeln).

2.9 Die offene Arbeit

Durch die offene Arbeit wird den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, sich in frei gewählten Spielgruppen mit selbstgewählten Aktivitäten zu befassen. Wir haben keine Stammgruppen und Gruppenräume, sondern alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, sind eine Gemeinschaft. In der Früh werden je nach Kinderzahl und Ankommen der Kinder die Aktionsräume geöffnet und die Kinder entscheiden, in welchem Raum, mit welchen Kindern und mit welcher pädagogischen Kraft sie spielen möchten. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis und Frühstück wählen die Kinder wieder die Aktionsräume, in denen sie spielen möchten. Die pädagogischen Kräfte sind täglich fest in die Aktionsräume eingeteilt und die Kinder wählen nach eigenem Interesse, Neigung und Entwicklungsfenster täglich die Aktionsräume aus, in denen sie spielen und sich aufhalten möchten. In den verschiedenen Aktionsräumen gibt es täglich neben dem Freispiel und den Schwerpunkttagen kleine Angebote wie Bilderbuchbetrachtung, Portfolioarbeit mit den Kindern, kreative Angebote usw. Zusätzlich ist fest im Vormittag das Freispiel im Garten verankert. Durch die selbstgewählten Räume und Aktivitäten sind gestiegene Spielfreude, das Engagement und die Begeisterung der Kinder sowie eine Erhöhung von Konzentration und Aufmerksamkeit zu beobachten. Zusätzlich haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang, der gerade in den ersten Entwicklungsjahren des Kindes die Basis für seine ganzheitliche Förderung und Entwicklung ist, auszuleben. Zum Mittagessen treffen sich alle Kinder und für die Ruhezeit gehen die Kinder je nach Bedürfnis zum Schlafen in Schlafräume oder für eine Geschichte in einen dafür vorbereiteten Raum. Nach der Ruhezeit findet wieder eine Öffnung der Räume statt und nach der gemeinsamen Brotzeit gehen wir in den Garten oder öffnen die Aktionsräume.

Besonders zu erwähnen in der offenen Arbeit ist die Partizipation der Kinder, durch die die diese als aktive Gestalter und Akteure ihrer Umgebung von uns wahrgenommen werden. Wir vertrauen auf die Entwicklungspotenziale jedes einzelnen Kindes und darauf, dass jedes Kind durch seine selbstinitiierten, gesteuerten und geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für seine persönliche Entwicklung findet. Gerade die Öffnung nach innen bietet den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung. Damit werden in großem Maße auch die kindliche Selbstentscheidung und Selbstständigkeit gefördert und unterstützt.

Wir haben keine Stammgruppen, sondern zuständige Pädagogen. Die innere Öffnung ermöglicht allen Kindern, den pädagogischen Kräften, aber auch den Eltern, sich gegenseitig kennenzulernen. Dies hat den Vorteil, dass das Kind, im Falle eines Ausfalls seines Ansprechpartners, auch allen anderen pädagogischen Kräften vertraut. Es entfällt somit die Fixierung des Kindes auf eine Person. Kinder wählen selbst, mit welcher pädagogischen Kraft sie gerade zusammen sein wollen.

Weiterhin profitieren durch diese Öffnung nach innen sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Kräfte von den sich ergänzenden Stärken und Kompetenzen sowie den unterschiedlichen Persönlichkeiten. Durch die Altersmischung der Kinder wird ihnen ermöglicht, voneinander zu lernen, verschiedene Beziehungen einzugehen, Verantwortung für jüngere Kinder zu übernehmen, Vorbilder zu suchen und ein Vorbild zu sein.

Die klaren Strukturen in Form von Ritualen im Tages- und Wochenablauf (Wochenplanung) sowie die genaue Raumverteilung und Verantwortung geben den Kindern die so wichtige Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf.

Durch unsere Arbeit möchten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Weg begleiten und ihre mitgebrachten Fähigkeiten fördern. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es mit seinen Fähigkeiten steht, mit dem vollen Vertrauen in seine Lernkompetenzen und seine Leistungsfähigkeit.

2.10 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und dient der Entwicklung einer Beziehung zwischen Kind und pädagogischem Personal. Eine emotional sichere Beziehung zum Pädagogen ist die wichtigste Voraussetzung für das weitere Lernen und die Bildung des Kindes: „Ohne Bindung keine Bildung“. Aus diesem Grund geben wir uns zur

Eingewöhnung so viel Zeit, wie das Kind benötigt. Wir orientieren uns immer in erster Linie an den Bedürfnissen des Kindes.

Wenn ein Kind in die Einrichtung aufgenommen wird, ist es in den ersten Wochen unser Ziel, es so sanft wie möglich an seine neue Umgebung, seine neuen Spielkameraden und an seine neuen Betreuungspersonen zu gewöhnen. Durch eine schrittweise und dem einzelnen Kind angepasste, langsame Eingewöhnung ermöglichen wir dem Kind und seinen Eltern, ein Vertrauensverhältnis zu uns aufzubauen.

Damit die Eingewöhnung als positive Erfahrung erlebt wird, ist es wichtig, die Bedürfnisse aller Beteiligten – des Kindes, der Eltern und des Teams – zu respektieren und zu berücksichtigen.

Um die Eingewöhnung individuell gestalten und planen zu können, findet im Vorfeld das Eingewöhnungsgespräch statt. Dieses Gespräch dient dem Kennenlernen und dem Informationsaustausch zwischen Eltern und Kita. Hierbei stehen das Kind und seine Gewohnheiten im Vordergrund. Außerdem werden offene Fragen geklärt.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung ist eine Kombination aus dem „Münchner“ und dem „Berliner“ Eingewöhnungsmodell.

Die Eingewöhnungszeit dauert grundsätzlich zwischen vier und sechs Wochen. Daher ist es wichtig, dass die Eltern genügend Zeit einplanen, bevor sie wieder dem Berufsleben nachgehen.

Kindergarten

Die Eingewöhnung der Kindergartenkinder erfolgt durch eine schrittweise Trennung von den Eltern und dauert ca. zwei bis drei Wochen. Am ersten Tag ist das Kind zusammen mit einem Elternteil den ganzen Vormittag in der Gruppe. Ab dem zweiten Tag findet eine langsame Trennung für ca. eine Stunde statt. Ab dem nächsten Tag wird diese Trennung immer länger, jedoch immer dem Kind und seinen Bedürfnissen angepasst.

Die letzten zwei Wochen der Eingewöhnung (sogenannte „Schlussphase“) dienen dazu, dass die Eltern immer telefonisch erreichbar sind, um das Kind nach Bedarf früher abholen zu können.

Ungefähr zwei Wochen nach Abschluss der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch statt, um die vergangenen Wochen gemeinsam zu reflektieren.

Hort

Im Hort gestaltet sich die Eingewöhnungszeit altersbedingt meist weniger intensiv. Hier gilt es hauptsächlich von Anfang an, die Sicherheit der Kinder auf dem Weg von der Schule in die Einrichtung zu gewährleisten. Deshalb holen wir die Kinder in den ersten Wochen von der Schule bzw. vom Bus ab und üben mit ihnen den täglichen Weg zum Kinderhaus. In den ersten Wochen lernen die neuen Kinder die Gruppe der Hortkinder kennen und machen sich mit dem Tagesablauf vertraut.

Integrative Kinder:

Die integrativen Kinder durchlaufen in der Regel eine Eingewöhnung von drei bis sechs Wochen. Hierfür passen wir die Eingewöhnung entsprechend an die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Eltern an. Wir möchten die Zeit geben, die die Familie, das Kind und wir brauchen, um ein gutes Ankommen in der Einrichtung zu ermöglichen.

In den ersten drei Tagen, der sogenannten „Grundphase“, kommt das Kind mit einem Elternteil in die Einrichtung. Kind und Elternteil bleiben während der ganzen Zeit gemeinsam in der Gruppe. In diesen Tagen haben die Eltern und das Kind die Möglichkeit, die verschiedenen Phasen des Tagesablaufs gemeinsam kennenzulernen. Die Eingewöhnung beginnt grundsätzlich in einem Raum, mit dem sich das Kind vertraut machen und der ihm anfangs Sicherheit und Orientierung geben soll. Beim Ankommen wird das Kind von seinem zuständigen Pädagogen begrüßt und entgegengenommen. Bei den ersten Mahlzeiten wird das Kind bei Bedarf noch von den Eltern beim Essen begleitet und erhält von den Eltern die Assistenz. Erst nach und nach wird der Pädagoge versuchen, dies zu übernehmen oder Hilfestellung zu geben. Auch die Körperhygiene wie Wickeln, Toilette und Händewaschen wird in den ersten Tagen von den Eltern durchgeführt. Erst nach und nach übernimmt das pädagogische Personal auch dies. Hierbei können die Eltern eventuelle Besonderheiten in der Pflege des Kindes mit den Pädagogen besprechen. Diese Besonderheiten werden auch in einem Erstgespräch am ersten Tag schriftlich festgehalten.

Damit das Kind seinem natürlichen Schlafrhythmus nachkommen kann, wird es nach Bedarf auch in der ersten Zeit von dem Elternteil oder Pädagogen zum Schlafen gelegt.

Ab dem vierten bis fünften Tag, der sogenannten „Stabilisierungsphase“, fängt die erste Trennung an. Eltern begleiten das Kind, bleiben über eine bestimmte Zeit im selben Raum, dann

verabschieden sie sich und warten in unserem Elternbereich innerhalb der Einrichtung, bis sie von einer pädagogischen Kraft wieder in den Raum geholt werden, um das Kind abzuholen.

Am ersten Trennungstag bleibt das Kind nur ca. 10 bis 30 Minuten allein. An den folgenden Tagen wird sich die Aufenthaltsdauer des Kindes ohne seinen Begleiter steigern. Ab dem ca. zwölften Tag kann das Kind von den Pädagogen zum Schlafen gelegt werden. Der ganze Eingewöhnungsprozess wird immer den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes angepasst.

Neue Eingewöhnungsschritte werden immer mit den Eltern genau besprochen und erst dann durchgeführt, wenn sich die Pädagogen sicher sein können, dass das Kind den vorherigen Schritt ohne Probleme bewältigt hat. Um den Ablauf zu festigen und dem Kind Sicherheit zu gewähren, soll jeder der Schritte ein bis zwei Tage dauern. Einen Eingewöhnungsverlauf mit den jeweiligen Schritten erhalten Eltern beim Aufnahmegespräch.

Eine so gestaltete Eingewöhnungszeit soll dem Kind und den Eltern die Möglichkeiten geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung zu bewältigen.

Lässt sich das Kind nach diesen Tagen in der Abwesenheit der Eltern in Belastungssituationen von den Pädagogen trösten und setzt es sich interessiert und aktiv mit seiner Umgebung auseinander, dann können wir sagen, die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

Auch nach Abschluss der Eingewöhnungsphase bleibt das Kind so lange bei seinem zuständigen Pädagogen, wie es diesen braucht, bis es sich sicher genug fühlt, Neues zu erkunden. Die Entwicklung einer sicheren Beziehung ist die Voraussetzung für das Explorieren/das Lernen.

2.11 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse

Die Beobachtung und Dokumentation der Aktivitäten und Verhaltensweisen von Kindern ist ein zentraler Punkt in der täglichen Arbeit mit Kindern geworden.

Beobachten und Dokumentieren bedeutet, das Augenmerk auf die Details des kindlichen Entwicklungsverlaufs zu legen, um Fortschritte, Veränderungen sowie auch Interessen, Vorstellungen und Kompetenzen bemerken und festhalten zu können.

Um die Entwicklungsschritte zu beobachten und zu dokumentieren, arbeiten wir für die Kinderkrippenkinder mit der wissenschaftlich überprüften „Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller“. Für die Kindergartenkinder werden PERIK und die Beobachtungsprotokolle SISMIK und SELDAK als Spracherhebungsbögen verwendet. SISMIK und SELDAK werden zusätzlich im vorletzten Kindergartenjahr für die Erhebung der Kinder für den „Vorkurs Deutsch 240 eingesetzt.

Um diese Beobachtungsinstrumente als professionelle Grundlage für die Entwicklungsgespräche zu verwenden, werden die Kinder in regelmäßigen Abständen gezielt beobachtet. Zusätzlich finden spontane Beobachtungen in der Phase des individuellen Lernens statt. Der Entwicklungsstand und die vorhergegangenen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes werden von Anfang an in unseren Einrichtungen in Form eines „Portfolios“ erfasst. Jedes Portfolio enthält schriftlich dargelegte pädagogische Beobachtungen und auch einige von Eltern selbst gestaltete Seiten. Die Entwicklungsschritte werden nicht nur in schriftlicher Form, sondern auch mithilfe von Fotos festgehalten. Ein Portfolio ist ein Planungsinstrument. Es ist Grundlage für regelmäßig anstehende Entwicklungsgespräche und dient auch dem Informationsaustausch zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern. Das Portfolio ist jederzeit jedem am täglichen Einrichtungsgeschehen zugänglich: den Kindern, dem pädagogischen Personal und den Eltern. Kinder lernen durch Reflexion und Wiederholung. Das Portfolio unterstützt die Kinder, sich an Situationen, Personen oder Erlebtes zu erinnern, es sprachlich wiederzugeben und zu vertiefen. Sie lernen zu lernen, ihre Wünsche und Ideen zu äußern und sich selbst zu reflektieren.

2.12 Inklusion

Wenn wir feststellen, dass ein Kind in seiner Entwicklung besondere Unterstützung benötigt, ist es als Erstes wichtig, genau zu beobachten, Unterstützungsmöglichkeiten herauszufinden und zu besprechen, wie und in welcher Form diese in den Alltag integriert werden können. Wichtig ist es, alle Maßnahmen mit den Eltern gemeinsam zu erarbeiten, um das Bestmögliche für das Kind zu erreichen. Dies kann zum Beispiel eine Eingliederungshilfe durch therapeutische Fachdienste sein. Dadurch können wir es dem Kind erleichtern oder gar ermöglichen, am Alltag in der Einrichtung teilzunehmen. Wichtig ist uns dabei immer, ressourcenorientiert mit dem Kind, den Eltern und den therapeutischen Fachdiensten zusammenzuarbeiten: „Welche Fähigkeiten hat das Kind und wo können wir an diese anknüpfen?“ Weiterhin ist die Arbeit im Team von großer Bedeutung: „Wie gehen wir damit um?“, „Welche Philosophie wollen wir verfolgen?“ Eine positive Atmosphäre für das Thema „Inklusion“ im Team zu schaffen, kommt hier besondere Bedeutung zu.

Alle Hilfen für das Kind werden in den pädagogischen Alltag eingebettet und finden nicht isoliert davon statt. Wir vermitteln Eltern zu externen Fachdiensten, wenn wir nicht mehr weiterhelfen können. Dies bezieht sich auch auf Beratungsstellen zur Hilfe zur Erziehung, wie zum Beispiel das Referat für Bildung und Sport, Fachärzte, Therapeuten, Familientherapeuten und Beratungsstellen der Jugendhilfe.

2.13 Unser Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder und zur Wahrung der Intim- und Privatsphäre, nach dem Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG

Im Mittelpunkt unseres Schutzkonzepts stehen der grenzachtende Umgang, das soziale Lernen sowie der selbstbestimmende Umgang mit dem eigenen Körper. Wir schützen die Intim- und Privatsphäre der Kinder. Grundlage dieses Schutzkonzepts ist das Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG. Wir schaffen in unserer Einrichtung eine vertrauensvolle Umgebung, in der Kinder von sich aus zu Wort kommen möchten, wir ihnen zuhören und in der sie sich selbstbestimmt und partizipativ entwickeln. Wir geben den Kindern die Möglichkeit und den Raum zur Partizipation. Durch unsere Öffnung nach innen ermöglichen wir den Kindern im Alltag vielfältige Möglichkeiten, selbstbestimmt ihren Alltag zu gestalten. Hierbei achten wir zusätzlich auf die Kinder *mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder* gemäß § 99 SGB IX (Eingliederungshilfe, ehemals § 53 SGB XII). Wir beobachten und achten darauf, wie wir je nach Entwicklungsstand der Kinder oder geistigem und körperlichem Handicap die Mit- und

Eigenbestimmung fördern und nicht Entscheidungen über die Kinder hinweg fällen. Hier muss das pädagogische Team individuelle Wege finden, um Gehör und Beteiligung zu schaffen. Dazu dienen uns auch Instrumente der Beobachtung, aus denen wir die Bedürfnisse der Kinder herausarbeiten können.

Um die Rechte und den Schutzauftrag gegenüber den Kindern erfüllen zu können, sind die gesamtpädagogische Leitung und die Fachberatung Ansprechpartner für Kinder, Eltern und alle pädagogischen Kräfte. Sie sind dafür verantwortlich, dass der Schutzauftrag und Kinderschutz gegenüber den Kindern eingehalten und umgesetzt wird und dass für die Kinder ein Umfeld geschaffen wird, in dem sie Partizipation erleben und leben können. Kinder lernen bei uns, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen. Wir bestärken sie darin, „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten. Bei der Umsetzung des Kinderschutzes halten wir uns an die „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII“. Intern verwenden wir zur Abklärung und besseren Beobachtung unseres Vorgehens die Beobachtungsbögen zur Dokumentation und zum Vorgehen nach § 8a Schutzauftrag und Kindeswohlgefährdung von Kita Luna.

Im Weiteren haben wir im Team Verhaltensregeln im Umgang mit den Kindern erarbeitet, um ihre Intimsphäre/Privatsphäre zu bewahren und zu schützen.

Wir achten beim Wickeln darauf, dass

- die Kinder nur vom pädagogischen Team gewickelt werden (nicht von Kurzzeit-Praktikanten, Hospitanten oder anderen Eltern). Ausnahme sind Jahrespraktikanten, die die Kinder nach der Kennenlernphase wickeln dürfen.
- neue Mitarbeiter zu Beginn fragen, ob die Kinder von ihnen gewickelt werden möchten.
- die Türen geschlossen sind und ein Schild mit folgender Aufschrift an der Tür hängt: „Bitte nicht stören, wir werden gerade gewickelt.“ / „Wir gehen gerade auf die Toilette.“
- Kinder, die gerade eine neue Windel bekommen, gefragt werden sollen, ob andere Kinder zuschauen dürfen.
- in der Eingewöhnungsphase zunächst ein Elternteil das Kind im Beisein des Pädagogen wickelt. Im Laufe der Eingewöhnung wickelt dann der Pädagoge das Kind und die Eltern schauen zu, bis dann der Pädagoge das Kind allein wickelt.
- beim Säubern und Eincremen der Kinder Handschuhe getragen werden.
- ein „Nein“ eines Kindes akzeptiert wird.

Wir achten beim An- und Ausziehen darauf, dass

- die Kinder nicht nackt durch die Einrichtung oder den Garten laufen.
- wir den Kindern beim Baden Schwimmwindeln, Windeln oder Badebekleidung anziehen.
- wir den Kindern die Möglichkeit bieten, sich selbst an- oder auszuziehen, und ihnen lediglich unsere Hilfe anbieten.
- die Kinder nur vom pädagogischen Team an- und ausgezogen werden (nicht von Kurzzeit-Praktikanten, Hospitanten oder anderen Eltern).
- neue Mitarbeiter zu Beginn fragen, ob die Kinder von ihnen an- oder ausgezogen werden möchten.
- beim Umziehen oder Duschen der Kinder die Türen geschlossen sind und ein Schild mit folgender Aufschrift an der Tür hängt: „Bitte nicht stören, wir werden gerade gewickelt.“ / „Wir gehen gerade auf die Toilette.“

Wir achten beim Fotografieren darauf, dass

- wir keine Fotos machen, auf denen die Genitalien der Kinder zu sehen sind.

Wir achten beim Körperkontakt mit einem Kind darauf, dass

- wir die Kinder nicht küssen.
- wir sie nur dann auf den Schoß oder Arm nehmen, wenn die Kinder signalisieren, dass sie es möchten.
- wir ein „Nein“ eines Kindes akzeptieren.

Wir achten beim Schlafen und der Ruhezeit darauf, dass

- jedes Kind sich nach seinem eigenen Bedürfnis ausruhen oder schlafen kann.
- wir ein Kind beim Einschlafen nur streicheln, wenn es das möchte.
- wir schlafende Kinder nicht durch Körperkontakt wecken und ihr Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf akzeptieren.

Wir achten auf die Regeln für Doktorspiele der Kinder

- Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktorspiele spielt.
- Ein „Nein“ von einem anderen Kind muss akzeptiert werden.
- Kein Mädchen und kein Junge tut einem anderen Kind weh.
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt.

- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.

Wir achten darauf, dass unsere Eltern/Hospitanten/Kurzzeit-Praktikanten

- Kinder nicht einfach hochheben.
- ein Kind nur dann auf den Arm oder Schoß nehmen, wenn das Kind es selbst möchte.
- Kinder nicht mit eigenem Fotoapparat oder Handy/Smartphone fotografieren.
- nicht allein mit Kindern im Raum gelassen werden.
- die Verschwiegenheitserklärung/Verhaltensanweisungen unterschreiben und die Regeln einhalten.

Wir achten bei Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern gemäß § 99 SGB IX (Eingliederungshilfe, ehemals § 53 SGB XII) darauf, dass

- wir Wege finden, dass diese Kinder entsprechend ihren Möglichkeiten mitbestimmt den Alltag mitgestalten können.
- ein „Nein“, auch in nonverbaler körperlicher Ablehnung ausgedrückt, akzeptiert und in besonderer Form angenommen wird.
- wir Möglichkeiten der Mitbestimmung und Äußerung auch nonverbal durch pädagogisches Handeln und Feingefühl schaffen.
- wir in besonderem Maß die Intimsphäre und Privatsphäre der Kinder achten und auf Grundlage dieses Schutzkonzepts handeln.
- wir für diese und alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme durch pädagogische Standards und Handeln schaffen.

Bei Grenzüberschreitungen

- vom Kind ausgehend, zeigen wir dem Kind Grenzen auf, wenn es zu weit geht.
- vom Personal ausgehend, werden die Einrichtungsleitung sowie die gesamtpädagogische Leitung umgehend informiert, sobald ein Verdacht nahelegt, dass ein Kind einen besonderen Hilfebedarf hat. Das Vorgehen in solchen Fällen richtet sich nach der Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII.

2.14 Beschwerdemanagement und Partizipation im Kita-Alltag für alle Beteiligten

In unseren Einrichtungen haben wir vielfältige Möglichkeiten der Beschwerdeerfassung und -aufnahme für Kinder, Eltern und Personal.

Durch die Öffnung nach innen haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Anliegen und Wünsche an jeden Mitarbeiter, der in der Einrichtung arbeitet, zu richten. Sie sind nicht nur auf eine pädagogische Kraft festgelegt, sondern können Kontakt zu allen Mitarbeitern aufnehmen. Dadurch können Beschwerden über andere Mitarbeiter vonseiten der Kinder offen angesprochen werden.

In der offenen Arbeit bei Kita Luna können die Kinder selbstbestimmt ihren Tag mitgestalten, indem sie beispielsweise selbst entscheiden, in welchem Raum, mit welchen Kindern und Pädagogen sie die Freispielzeit verbringen möchten. Die Kinder bestimmen selbst, an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten, und können nach ihren Interessen den Tag bei uns in der Kita mitgestalten.

Bei den Mahlzeiten entscheiden die Kinder selbst, was und wie viel sie essen möchten. Einmal im Monat können die Kinder ein Wunschessen bestimmen, das vom Koch in der Kita frisch zubereitet wird.

Durch unseren Schwerpunkt „Sprache“ ist es uns ein Anliegen, im Alltag mit den Kindern in einem engen sprachlichen Dialog zu sein und ihnen den Raum für Fragen und Antworten zu geben. Wir nehmen die Kinder ernst. Die Teams werden hierzu von der Einrichtungsleitung oder der Fachkraft für Sprache angeleitet und geschult.

Die Kinder können in der wöchentlichen Kinderkonferenz Themen bearbeiten, Beschwerden abgeben und gemeinsam Lösungen finden. Für Kindergartenkinder findet einmal im Monat eine Leitungssprechstunde statt, in der die Kinder im Vieraugengespräch der Einrichtungsleitung ihre Themen, Beschwerden und Anliegen vortragen können. Sie schreibt ein Protokoll über das Gespräch und bearbeitet die Themen und Beschwerden der Kinder mit dem Team.

Die Mitarbeiter haben alle sechs bis acht Wochen eine Supervision mit einer externen Fachkraft und können ihre Anliegen und Beschwerden hier bearbeiten. Einmal im Jahr findet eine anonyme Mitarbeiterbefragung statt, deren Auswertung mit dem Team besprochen und bearbeitet wird.

Jederzeit ist die Einrichtungsleitung vertrauensvoller Ansprechpartner für die Mitarbeiter und auch das gesamtpädagogische Team kann bei Beschwerden für ein Gespräch kontaktiert werden.

Die Eltern werden in jährlichen Elternbefragungen zu ihrer Zufriedenheit befragt und können ihre Wünsche, Anliegen, Beschwerden etc. mitteilen. Die Einrichtungsleitung nimmt die Beschwerden der Eltern sehr ernst. Weiterhin bieten wir den Eltern jederzeit Elterngespräche an. Das gesamtpädagogische Team ist jederzeit kontaktierbar und nimmt Beschwerden seitens der Eltern auf.

Für Hinweise, Anliegen, Ideen usw. ist zudem jeweils ein Elternbriefkasten im Eingangsbereich der Häuser angebracht.

Einmal jährlich wählen die Eltern eine Elternvertretung. Fotos der Mitglieder des Elternbeirats sind für alle Eltern und Besucher gut sichtbar im Eingangsbereich jeder Einrichtung ausgehängt. Die Elternvertretung steht den Eltern für Fragen und Hinweise zur Verfügung, oder vermittelt bei Bedarf zwischen Leitung oder Träger. Im Elternbereich ist zudem die Handreichung für Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Staatsministeriums offen und für jeden einsehbar ausgelegt.

Wir haben ein internes Beschwerdemanagement-System, bei dem die Eltern, Mitarbeiter und Besucher ihre Beschwerde schriftlich in einem Beschwerdebogen mitteilen können und wir diesen bearbeiten.

3 Fachpersonal

3.1 Aufgaben des pädagogischen Personals

Unsere Aufgabe ist es,

- während der Phase des individuellen Lernens die Aufgabe der Beobachter zu übernehmen.
- zuzulassen, dass Kinder mit Materialien experimentieren und so selbst ohne Eingriff von uns Entdeckungen und Erfahrungen machen können.
- Anreize zu schaffen, die Neugier herauszufordern bzw. Kinder zu motivieren.

- den Kindern zu ermöglichen, selbst Lösungen zu finden, auch in den Fällen, wenn ein anderer Weg, ihnen zu helfen oder ihnen etwas vorzugeben, weniger anstrengend wäre.
- die kreativen Lösungen und Interpretationen der Kinder zu akzeptieren, damit das Wohl der Kinder und das soziale Zusammenleben in der Gruppe nicht gefährdet oder gestört werden.
- aus den Beobachtungen in der Phase des individuellen Lernens Impulse für die Planung von Projekten zu empfangen und zu entwickeln.
- das Spielen und Lernen der Kinder während der ganzen Zeit zu betreuen, sodass im geeigneten Augenblick Lernfortschritte bekräftigt und verstärkt werden können.
- den Kindern Ermutigung und Hilfestellung zu geben.
- neue Lernanreize zu vermitteln und Interesse an entwicklungsfördernden Aktivitäten zu wecken.
- positive Verhaltensweisen und Kooperation zwischen den Kindern zu verstärken sowie nicht aggressive Formen der Konfliktbewältigung und der Findung von Problemlösungen anzustreben.
- alle Kinder bei der sozialen Inklusion zu unterstützen.
- den Kindern Hilfen zur Lebensbewältigung zu geben, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfertigkeiten und Haltungen vermitteln.
- den Kindern die Möglichkeit einzuräumen, sich eigenständig bei den Planungs- und Entscheidungsprozessen und bei den Mitbestimmungen einzubringen.
- Dialogpartner der Kinder zu sein und sie sprachlich über den ganzen Tag zu begleiten.

Es ist uns wichtig,

- die Persönlichkeit und die Individualität jedes Kindes zu respektieren und sehr behutsam mit dem Kind umzugehen.
- auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen.
- die Kinder zu ermuntern, sich in ihrer Subjektivität und in ihrem Eigensinn zu zeigen, und sie darin zu bestärken, eigenverantwortlich zu handeln.
- jedem Kind eine achtungsvolle und wertschätzende Haltung entgegenzubringen.

- Kindern von Anfang an beizubringen, für sich und das kleine Gemeinwesen der Einrichtung Verantwortung zu übernehmen.
- Entwicklungsschritte jedes Kindes individuell und ganzheitlich, entsprechend seiner sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung mit unserem pädagogischen Handeln zu unterstützen und zu fördern.
- das Wohlbefinden der Kinder zu garantieren (auch durch sorgfältige Pflegemaßnahmen wie Ruhephasen, Körperpflege, Essen).

3.2 Teamarbeit

Unsere Arbeit als pädagogische Kräfte ist in den letzten Jahren in mehrfacher Hinsicht komplexer und anspruchsvoller geworden. Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, stellen wir sicher, dass wir unsere Kenntnisse und Kompetenzen durch verschiedene Fort- und Weiterbildungen erweitern und sie auf dem neuesten Stand halten.

Wir bringen in unsere Arbeit ein: Sensibilität, Empathie, Flexibilität, Kreativität, kulturelle und religiöse Aufgeschlossenheit, Kooperationsfähigkeit, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, Beratungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, kommunikative Kompetenz, Selbstbewusstsein sowie Selbstvertrauen.

Der Grundgedanke unserer Arbeit ist eine gute Zusammenarbeit im Team. Nur dadurch können wir gute, erfolgreiche und qualifizierte Arbeit leisten und den Tag durch eine ruhige und liebevolle Atmosphäre kennzeichnen.

Im Team ist uns wichtig, dass jedes Mitglied ernst genommen und jede Meinung angehört wird. Entscheidungen werden nach reiflicher Überlegung und Diskussion getroffen und nach innen, wie auch nach außen, vertreten. Der Wille zu aktiver Teamarbeit und der Einsatz der persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie das Engagement im und für das Team bereichern uns und somit alle beteiligten Partner und Personen.

Um eine gute Teamarbeit auch gewährleisten zu können, werden nach Bedarf, jedoch spätestens alle acht Wochen, Supervisionen mit einer externen ausgebildeten Fachkraft durchgeführt.

Darüber hinaus werden regelmäßig Teamsitzungen abgehalten (ca. 1,5 Stunden außerhalb der Betreuungszeit). Diese Teamsitzungen sind ein selbstverständlicher, wichtiger und zent-

raler Bestandteil der pädagogischen Arbeit und bieten allen pädagogischen Kräften die Möglichkeit zum Kontakt und zum Gespräch. Diese Treffen dienen dem gemeinsamen fachlichen Austausch über pädagogische Themen, Fallbesprechungen einzelner Kinder, der Struktur des pädagogischen Tagesablaufs, der Information und den erforderlichen Absprachen. Es werden Aufgaben geplant, verteilt, koordiniert und die Arbeit wird anschließend reflektiert. Es werden Meinungen ausgetauscht, Standpunkte angehört und Ziele vereinbart. Jede Teamsitzung wird schriftlich dokumentiert. Die Atmosphäre unserer Teambesprechung ist von gegenseitiger Achtung, Vertrauen und Wertschätzung geprägt.

4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Um die uns anvertrauten Aufgaben gewissenhaft erfüllen zu können, arbeiten wir als Einrichtungen der Trägerschaft „KTS Verwaltungs GmbH“ untereinander eng zusammen, sowohl im Erfahrungsaustausch als auch personell. Wir versuchen uns stets mit anderen Kindertageseinrichtungen, Dienststellen und Ämtern wie zum Beispiel dem Referat für Bildung und Sport, Jugendamt/Sozialbürgerhäusern, Frühförderstellen sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen auszutauschen und informell zu erweitern.

Im Stadtteil Aubing gibt es zahlreiche Möglichkeiten für eine gelingende und weiterführende Kooperation mit externen Partnern. Im Umkreis von zwei Kilometern befinden sich zahlreiche Kindertagesstätten, sieben Grundschulen und verschiedene soziale Einrichtungen.

Als Kita möchten wir unsere Kinder bestmöglich begleiten, sie auf die Schule vorbereiten und während der Schulzeit unterstützen. Daher ist unsere Sprengelschule, die Grundschule an der Gotzmannstraße, ein wichtiger Kooperationspartner. Zusammen mit der Grundschule begleiten wir die Vorschüler im Rahmen eines Schnuppertages für die künftigen Erstklässler, der Durchführung des Vorkurses Deutsch 240 und die gemeinsame Beratung über die künftige Schulfähigkeit der Vorschulkinder. Während der Schulzeit sind wir in engem Austausch mit der Schule, um die Hausaufgabenbetreuung unserer Hortkinder abzustimmen. Dabei kommen unsere Hortkinder nicht ausschließlich von der Gotzmannschule. Auch von anderen Regelschulen betreuen wir Kinder bei uns im Hort, sowie einen kleinen Teil an Kindern vom Sonderpädagogischen Förderzentrum. Der Austausch mit dem SFZ (Sonderpädagogisches Förder-

zentrum) stellt einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit dar. Über die Begleitung der Hortkinder hinaus ist das SFZ Kooperationspartner, wenn es um das Erkennen von Entwicklungsverzögerungen geht und um adäquate Schritte zur weiteren Förderung in die Wege zu leiten.

Wir als Kita sind oftmals die erste Einrichtung, in welcher Entwicklungsverzögerungen auffallen, daher nehmen wir eine beratende und fördernde Funktion ein, um Eltern an die richtigen Stellen weiterzuleiten.

Über die Kooperation mit den Schulen hinaus pflegen wir eine Kooperation mit der Stadtbibliothek Aubing und der Stadtbibliothek Neuaubing. Die Stadtbibliothek Neuaubing besucht regelmäßig die Kita und führt verschiedene Angebote mit den Kindern durch, wie zum Beispiel eine Bilderbuchbetrachtung, interaktive Klanggeschichten oder das Erzählen von Geschichten mit Begleitung durch Figuren. Im Rahmen unseres Schulwegtrainings mit den Erstklässlern arbeiten wir mit dem ADAC zusammen. Deren Angebot „Aufgepasst mit Adacus“ wird bei uns in der Kita durchgeführt. Die Kinder lernen hierbei das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Die Polizeiinspektion 45 unterstützt uns dabei im Rahmen eines Verkehrssicherheitstrainings mit den Vorschülern und Hortkindern. Weiter als Begleitung des Schulwegtrainings findet ein Erste-Hilfe-Kurs in der Einrichtung statt, dieser wird vom MKT Krankentransport durchgeführt.

Ein wichtiger Kooperationspartner ist die Stadt München, welche uns im Rahmen eines Zahnprophylaxe Programms zur Seite steht und mit den Kindern das richtige Zähneputzen in der Kita übt.

Die Sprachfachkräfte der Stadt München stehen uns zum gemeinsamen Austausch zur Verfügung und unterstützen uns bei der zusätzlichen Förderung unserer Kinder.

In unmittelbarer Nähe zur Kita befindet sich die Hans Weinberger Akademie. In dieser werden Altenpfleger, Kinderpfleger und Erzieher ausgebildet. Die künftigen Kinderpfleger und Erzieher begleiten wir durch Praktika in unserer Einrichtung und stellen den Auszubildenen unser offenes Konzept vor.

Um Eltern bei Problemen oder Anliegen an die richtigen Stellen weiterzuleiten, pflegen wir einen Austausch mit verschiedenen sozialen Einrichtungen. Darunter zum Beispiel pro familia, die Interdisziplinäre Frühförderstelle München-West, das Sonderpädagogische Förderzentrum und das Sozial-Bürgerhaus Pasing. Wir als Kita sind oft die erste Anlaufstelle, wenn es um Fragen der Erziehung geht, und stehen den Eltern beratend zur Seite.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern sind die ersten und wichtigsten Personen im Leben der Kinder. Beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung sind sowohl die Familie als auch die Einrichtung gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich.

Wir als Einrichtungsteams sehen uns als eine familienergänzende und -unterstützende Institution. Im Vordergrund steht die Herstellung gleichberechtigter Beziehungen, die eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Wertschätzung ermöglichen. Aus diesem Grund bieten die pädagogischen Kräfte den Eltern ausführliche Informationen über den Tagesablauf, den Alltag in der Einrichtung und den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder an. Die täglichen Tür-und-Angel-Gespräche ermöglichen sowohl den Eltern als auch den pädagogischen Kräften, individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander. Über das tägliche Geschehen in den Gruppen steht den Eltern im Bereich des Flurs eine Tafel zur Übersicht zur Verfügung. Aus dieser geht hervor, in welchem Raum und mit welchen pädagogischen Kräften die Kinder zusammen waren und was sie gemacht haben. Um nähere Infos zu bekommen, können die Eltern anschließend direkt die pädagogischen Kräfte ansprechen.

Ein verändertes Verhalten des Kindes sollte sofort besprochen werden. Eltern wie pädagogische Kräfte gehen offen miteinander um und sehen sachliche Kritik vor allem als Hilfe an, um gemeinsam Fortschritte bei der Entwicklung des Kindes zu erreichen.

Zusätzlich zu den täglichen Tür-und-Angel-Gesprächen bieten wir einmal jährlich Entwicklungsgespräche und jederzeit nach Bedarf Elterngespräche an. Diese finden außerhalb des Gruppengeschehens statt. Hier besteht die Möglichkeit, sich über das Wohlbefinden und den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren und ggf. gemeinsame Richtlinien zu finden. Termine für Elterngespräche können direkt, auch kurzfristig, mit dem pädagogischen Personal vereinbart werden.

Im Weiteren bieten wir Elternabende an mit verschiedenen thematischen Inhalten, zum Beispiel am Anfang des Bildungsjahres einen organisatorischen Elternabend mit Elternbeiratswahl. Eltern erhalten die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen, der die Anliegen, Ansichten, Interessen, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen der Elternschaft und ihrer Kinder vertritt. Der Elternbeirat steht der Einrichtung beratend und unterstützend zur Seite, bei den

Aufgaben und dem Umfang der Zusammenarbeit nehmen wir Bezug auf den Art. 14 BayKiBiG Elternbeirat.

Darüber hinaus bieten wir auch Elternabende zu pädagogischen Themen an, die sich auch an den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern orientieren. Des Weiteren geben wir den Eltern im Elternabend Einblicke in die pädagogische Arbeit im Alltag mit ihren Kindern.

Über aktuelle Themen und Belange werden die Eltern sowohl per Elternbrief, an der Informationswand im Eingangsbereich und/oder auch per E-Mail unterrichtet.

Um unsere tägliche Arbeit besser kennenlernen zu können, bieten wir den Eltern die Möglichkeit zur Hospitation. Die Termine müssen im Vorfeld mit der Einrichtungsleitung vereinbart werden.

Um Kontakte und Beziehungen sowohl zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern als auch zwischen den Eltern zu fördern, bieten wir regelmäßig Bastelnachmittage, Feste und Feiern sowie ein „Elterncafé“ an.

Die Eltern haben darüber hinaus auch Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Planung und Durchführung von verschiedenen Projekten, Festen und Feiern.

Für die Eltern der Kinder, die zum September neu kommen, bieten wir einen Kennenlernnachmittag ca. im Mai/Juni an, an dem die Eltern die Möglichkeit erhalten, die anderen neuen Eltern sowie die pädagogischen Kräfte kennenzulernen und noch offene Fragen zu klären.

Um die Zufriedenheit der Eltern und damit gleichzeitig die Qualität unserer Arbeit zu überprüfen, findet jährlich eine schriftliche Elternbefragung statt.

Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und unserer Einrichtung ist von besonderer Wichtigkeit, denn das Interesse und die Mitarbeit der Eltern machen es uns leichter, unsere Arbeit zu realisieren und unsere Ziele zu erreichen.

6 Qualitätsentwicklung und -sicherung

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine gute Qualität und versuchen diese fortlaufend anzupassen und zu verbessern. Für die Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Praxis und die Personalführung steht das gesamtpädagogische Leitungsteam der Einrichtungsleitung zur Verfügung, welche für das pädagogische Personal und die Einrichtungsleitung direkte Ansprechpartner sind und darüber hinaus selbstständig das Controlling und die pädagogische Qualität in der Einrichtung wahrnehmen. Die Einrichtungsleitung überprüft mit ihrem Team die Qualität in ihrer Einrichtung und ist für diese mitverantwortlich.

Ergänzt wird die Qualitätssicherung durch unser Qualitätshandbuch, welches aus folgenden zentralen Teilen besteht und in dem wir die Prozesse fortlaufend überprüfen, anpassen und ändern:

- Aufgaben des Personals, der Führung und des Managements
- Organisation der Kindertageseinrichtung
- Information und Dokumentation
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- Dienstleistungsprozesse und pädagogische Kernprozesse
- Sicherung und Verbesserung der Qualität in der Kindertageseinrichtung

Die Qualität wird zusätzlich durch jährliche Eltern- und Mitarbeiterbefragungen überprüft und die Ergebnisse werden ausgelegt und besprochen.

Für die Eltern gibt es einen organisatorischen Elternabend, bei dem alle offenen Fragen auch an den Träger gestellt und beantwortet werden können.

In der Einrichtung haben wir wöchentliche Teamsitzungen, eine Fachberatung mit den Einrichtungsleitungen und alle sechs Wochen das Leitungsteam, bei dem sich alle Einrichtungsleitungen von KTS treffen und an der Qualität der Einrichtungen arbeiten.

Unsere Mitarbeiter werden fortlaufend geschult, wir haben zwei Klausurtage, ein bis zwei individuelle Teamfortbildungen, eine Einzelfortbildung für jeden pädagogischen Mitarbeiter im Jahr und die Leitungsqualifizierung.

Ebenfalls können die Kinder in ihrer Kinderkonferenz zur Qualitätsentwicklung und -sicherung beitragen, indem sie sich zu den Prozessen und dem Tagesablauf äußern können und somit

den Alltag mitbestimmen, optimieren und gestalten. Uns ist es wichtig, die Kinder anzuhören und zu beobachten und die Bedingungen an die Bedürfnisse der Gemeinschaft und Kinder anzupassen. Kinder haben zusätzlich die Möglichkeit, in einer Kindersprechstunde bei der Leitung Beschwerden und Wünsche einzubringen. Durch gezielte Beobachtung der Kinder im Alltag versuchen wir, die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder aufzugreifen und in die Planung und Umsetzung der Arbeit miteinfließen zu lassen.

Wir haben kurze Besprechungswege und legen Wert auf einen offenen und wertschätzenden Umgang mit dem gemeinsamen Ziel, einen qualitativ hohen, wertschätzenden und erfahrungsreichen Ort für Kinder und Familien mit unseren Häusern zu schaffen.

Die pädagogische Konzeption wird jährlich im Team und von der Leitung geprüft und weiterentwickelt. Zusätzlich werden neue gesetzliche Bestimmungen und veränderte Anforderungsprofile der jeweiligen Häuser in die Fortschreibung der Konzeption miteinbezogen. Die neuen Konzeptionen werden jährlich zum neuen Bildungsjahr den Eltern und der Öffentlichkeit aktuell ausgelegt. Grundlegende Änderungen der Konzeption werden mit dem Elternbeirat im Vorfeld besprochen.

Im Weiteren wird unsere Qualität in den Punkten „2.11 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse“, „2.14 Beschwerdemanagement“, „3.2 Teamarbeit“ und im Punkt „5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern“ beschrieben.

7 Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten

Unsere Einrichtungen sind zu folgenden Uhrzeiten (außer an Feiertagen) geöffnet:

Montag bis Freitag: 7:30 – 17:00 Uhr

Die Schließzeiten werden jährlich in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und den Eltern am Anfang des Bildungsjahres bekannt gegeben.

7.1 Betreuungsplätze

In unserem Kinderhaus bilden und betreuen wir 75 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung und 75 Schulkinder im Alter von der Einschulung bis zur Vollendung der 4. Klasse.

Um den Übertritt in den Kindergarten situativ und angemessen gestalten zu können und die Eingewöhnungszeit in der Einrichtung im September zu entlasten, kann es im Zeitraum von

Juni bis August zu einer kurzzeitigen Überbelegung kommen. Diese ist begrenzt auf maximal 4 Kinder.

Durch eine temporäre Überbelegung haben wir die Möglichkeit, Eingewöhnungsspitzen zu vermeiden, flexibler zu agieren und somit individueller auf die Bedürfnisse jedes Kindes während der Aufnahme in die Einrichtung einzugehen.

Ausschlaggebend für eine mögliche Überbelegung ist die Berücksichtigung einer ganzheitlichen Planung der Eingewöhnungen, sowie ein kontinuierliches Team und die Sicherstellung des vorgeschriebenen Betreuungsschlüssels.

Wir haben darüber hinaus die Möglichkeit, je nach Alter der Kinder, bis maximal ein Drittel Integrativplätze zu vergeben. Um dem besonderen Förderbedarf gerecht zu werden, werden die Regelbetreuungsplätze in diesem Fall entsprechend angepasst und reduziert.

Bei der Belegung der Plätze, insbesondere der Integrativplätze, achten wir auf eine ausgeglichene Altersmischung.

7.2 Tagesablauf

Für die Kindergartenkinder beginnt der Kinderhausalltag um 7:30 Uhr und für die Schulhortkinder nach dem Eintreffen aus der Schule. In den Ferienzeiten können die Hortkinder bereits zwischen 7:30 und 8:30 Uhr in die Einrichtung kommen.

Kindergarten

7:30 – 8:30 Uhr	Ankommen der Kinder/Phase des individuellen Lernens
8:30 – 9:00 Uhr	Gemeinsame Begrüßung aller Kinder und des Personals/Morgenkreis
9:00 – 9:30 Uhr	Frühstück aller Kinder
9:30 – 11:30 Uhr	Phase des individuellen Lernens/pädagogische Angebote/ Gartenzeit
11:15 – 11:30 Uhr	Toilette/Händewaschen
11:30 – 12:00 Uhr	Kinderkonferenz/Singkreis
12:00 – 12:30 Uhr	Mittagessen

12:30 – 14:00 Uhr	Ruhezeit/Zähne putzen/Phase des individuellen Lernens
14:00 – 14:30 Uhr	Kinderkreis
14:30 – 15:00 Uhr	Brotzeit
16:00 – 16:30 Uhr	Toilette
15:00 – 17:00 Uhr	Phase des individuellen Lernens/Gartenzeit

Hort

Montag bis Donnerstag

ab 11:30 Uhr	Ankommen der Kinder
11:30 – 15:30 Uhr	Gleitende Hausaufgabenzeit
13:00 – 13:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
11:30 – 17:00 Uhr	Phase des individuellen Lernens/pädagogische Angebote/ Gartenzeit
16:00 – 16:30 Uhr	Nachmittagssnack/Brotzeit

Freitag

ab 11:30 Uhr	Ankommen der Kinder/Phase des individuellen Lernens/ Gartenzeit
13:00 – 13:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
14:00 – 16:00 Uhr	Projektzeit

Freitags werden keine Hausaufgaben erledigt.

7.3 Bring- und Abholzeiten

Die **Bring- und Abholzeiten** werden mit den Eltern persönlich beim Aufnahmegespräch festgelegt. Bei den Hortkindern beginnt die Bringzeit nach Unterrichtsende der Kinder. Die Zeiten müssen sich grundsätzlich im folgenden Rahmen bewegen:

Bringzeiten:

Kindergarten

Nach Unterrichtsende während der Schulzeit und

7:30 – 8:30 Uhr während der Ferien

Hort

7:30 – 8:30 Uhr

Abholzeiten:

Kindergarten

vormittags um 12:00 Uhr und um 12:30 Uhr, dann wieder durchgehend ab 14:00 Uhr bis Schließung der Einrichtung.

Hort

ab 15:30 Uhr und freitags ab 16:00 Uhr

8 Ernährung

Für die körperliche und geistige Entwicklung ist eine ausgewogene Ernährung wichtig. Das Essen ist für uns nicht nur bloße Nahrungsaufnahme, sondern ein festes Ritual des Tages und ein Gemeinschaftserlebnis, an dem alle teilnehmen sollen. Bei Kindern soll ein Bewusstsein dafür entstehen, dass Nahrung eine wertvolle Ressource ist.

Den Kindern wird Frühstück, Mittagessen und nach der Ruhepause Brotzeit angeboten. Das Essen wird in der Küche von unserem Küchenpersonal zubereitet, gebacken, gekocht und angerichtet, auf den Rollwagen gestellt und anschließend mit den Kindern geholt. Kinder decken vor dem Mittagessen selbst den Tisch und nach dem Tischspruch entscheiden sie selbstständig, was und wie viel sie essen. Bei der Vorbereitung aller Mahlzeiten achten wir auf gesunde und abwechslungsreiche Produkte wie Vollkornprodukte, Obst, Gemüse und Müsli. Lebensmittel, die viel Zucker und Fett enthalten, werden vermieden. Ausnahmefälle sind Feste und Geburtstage, an denen die Kinder Kuchen, Wiener Würstchen und Brezen essen dürfen.

Säuglingen und jüngeren Kindern, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, werden individuell die Mahlzeiten für ihre Bedürfnisse zubereitet.

Während des ganzen Tages achten wir darauf, dass die Kinder genügend trinken. Angeboten werden hierbei zuckerfreie Getränke wie Tee und Wasser, welche für die Kinder bei den jeweiligen Mahlzeiten zur Verfügung stehen. Zwischendurch trinken die Kinder Wasser aus ihren Trinkflaschen, die sie im Raum, in dem sie spielen, im Garten oder auf dem Ausflug stets begleiten. Einzelheiten zur Zubereitung der Speisen und zur Verwendung von Zutaten entnehmen Sie bitte unserem separaten „Ernährungskonzept“.

9 Hygiene

Der Körper eines jeden Kindes ist ein sensibles Thema und bedarf großen Feingefühls und besonderer Aufmerksamkeit durch die Pädagogen. Kinder sollen von Anfang an lernen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, denn dadurch werden ihr Selbstbewusstsein und ein positives Körpergefühl gefestigt. Sie werden behutsam angeleitet, ihre Körpersignale wahrzunehmen, zu deuten und entsprechend zu handeln. Ziel ist es, dass die Kinder ein Gespür dafür entwickeln, was ihnen guttut und was ihrem Wohlbefinden dient. Allen Kindern werden auf natürliche Art und Weise die Bedeutung und die Notwendigkeit von Körperpflege und Hygiene vermittelt. Die Kinder werden während des Tages nach Bedarf gewickelt oder gehen selbstständig auf die Toilette. Sie werden auf spielerische Art und Weise an das Thema Körperpflege herangeführt, wie zum Beispiel sich vor und nach dem Essen sowie nach der Verwendung der Toilette die Hände zu waschen und sich bewusst ihre Zähne zu putzen.

Jede Einrichtung hat Reinigungspläne und Reinigungsabläufe für die Sauberkeit und Sicherheit aller Beteiligten im Kita-Alltag. Wir beschäftigen zusätzlich in jeder Einrichtung Hauswirtschaftskräfte, die für die Sauberkeit im Alltag und im Haus mitverantwortlich sind. Darüber hinaus halten sich alle Kita Luna Mitarbeiter an das aktuelle Hygieneschutzkonzept der KTS Verwaltungs GmbH, um einen sicheren Ort für die uns anvertrauten Kinder und Familien zu schaffen.